

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher:
H. M.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

N. 51.

Mittwoch, 3. März 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der landl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger bei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Abgabebogens bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Notationsdruck und Verlag von Langert & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Inlandsausweise für ausländische polnische und ruthenische Arbeiter.

Mit Beginn des Frühjahres ist wieder auf einen starken Zugang ausländischer Arbeiter zu rechnen. Das Ministerium des Innern will deshalb darauf hinweisen, daß für ausländische Polen und Ruthenen, die in Sachsen als Arbeiter in Landwirtschaft, Gewerbe oder sonst beschäftigt werden, neuerdings in deutscher Sprache abgefaßte Ausweisepapiere, Arbeiter-Legitimationskarten eingeführt worden sind, die für das Kalenderjahr gelten, in dem sie ausgestellt werden, und nach seinem Ablaufe zu erneuern sind.

Zur Mitwirkung bei ihrer Ausstellung sind in Dresden und Leipzig i. B. Abfertigungsstellen der Deutschen Feldarbeiter-Zentralstelle zu Berlin errichtet worden. Die Karten sind bei diesen Abfertigungsstellen, wo der Legitimationspflichtige persönlich zu erscheinen hätte oder bei den Ortspolizeibehörden zu beantragen. Der Antrag ist für solche Legitimationspflichtige, die bereits hier in Arbeit stehen, sofort, im übrigen binnen 8 Tagen seit dem Eintritt in die Arbeit oder, bei Erneuerung der Karten nach Ablauf jeden Jahres, innerhalb der ersten Woche des neuen Kalenderjahres zu stellen.

Die Karten lauten auf einen bestimmten Arbeitgeber. Wird das Arbeitsverhältnis bei diesem ordnungsmäßig gelöst, so wird solches durch die Ortspolizeibehörde der bisherigen Arbeitsstätte auf der Karte vermerkt, worauf letztere auf einen anderen Arbeitgeber durch die Ortspolizeibehörde der neuen Arbeitsstätte umgeschrieben werden darf. Dabei ist für Streitigkeiten darüber, ob das Arbeitsverhältnis ordnungsmäßig gelöst worden ist oder nicht, ein besonderes Schiedsverfahren vor Verwaltungsbehörden vorgesehen.

Legitimationspflichtige, die nicht im Besitz einer auf ihren jeweiligen Arbeitgeber lautenden gültigen Legitimationskarte sind, haben ihre Ausweisung zu erwirken. Ueber das Nähere dieser Einrichtung ist eine Verordnung an alle Polizeibehörden ergangen, von denen die beteiligten Arbeitgeber und Arbeiter weitere Auskunft erlangen können.

Wo das Eintreffen Legitimationspflichtiger zu erwarten ist, wird den Ortspolizei-

behörden empfohlen, sich schon jetzt mit den in der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 11. Dezember 1908, 2756 II A, erwähnten Vordrucken II und III ausweichend zu versehen.

Dresden, den 27. Februar 1909.

Ministerium des Innern.

Bei dem eingetretenen stärkeren Schneefall werden die Wegebaupflichtigen des Bezirks veranlaßt, die öffentlichen Verkehrswege — durch Behalten eines Schneepfluges (einfach hergestellt durch Vorschlagen von Pfosten an das Vorderteil eines Lastschlittens, sodaß diese einen spitzen Winkel bilden) oder durch Auswerfen — fahrbar zu erhalten.

Kann das Schneeauswerfen, insbesondere bei großen Wehen, nicht durchgeführt werden, so ist eine Winterbahn — unter gehöriger Vermauerung der Abweigungen von den Hauptwegen und den nötigen Vorkehrungen bei Ueberschreitung von Gräben usw. — anzulegen.

Bei Eintritt von Tauwetter ist, insbesondere an schneereichen Stellen, das Schneeauswerfen besonders zu beschleunigen und für gehörigen Abfluß der Wasser durch Freihaltung der Gräben und Öffnen der Schleusen Sorge zu tragen.

Hierbei wird die Bekanntmachung vom 29. Dezember 1908, Benutzung der öffentlichen Straßen bei Belustigungen der Kinder mit Rutschschlitten und die Benutzung der Uferböden der Wasserläufe und Teiche betr., in Erinnerung gebracht.

Großenhain, den 3. März 1909.

142 b H. Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Esfer, auch keine Posten, kauft das Probiantamt Riesa. Um Einlieferung bemusterter Angebote mit Preisforderung wird ersucht.

Freibank Henda.

Donnerstag vormittag 11 Uhr wird Schweinefleisch, Pfd. 45 Pf., verkauft.
Der Gemeindevorstand.

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 3. März 1909.

— Nichtamtlicher Bericht über die gestern abend von 6 Uhr ab stattgefundene öffentliche Sitzung der Stadtvorordneten, an der sämtliche Stadtverordnete teilnahmen. Als Vertreter des Rates war Herr Bürgermeister Dr. Scheider zugegen, ebenso Herr Stadtrat Niebel.

1. Herr Vorsitzender Schönherr teilt mit, daß das hiesige Gaswerk an der äußersten Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt ist. Das Werk werde dem fortgesetzlich steigenden Bedürfnis für die Dauer nicht genügen können. Aus diesem Grunde habe der Stadtrat eine umfassende Erweiterung der Gaswerksanlage in Aussicht genommen. Herr Vorsitzender Schönherr verliest alsdann einen die Erweiterung betreffenden Bericht des Herrn Bürgermeisters Dr. Scheider, dem wir das folgende entnehmen: Der Jahresverbrauch von Gas ist in unserer Stadt seit 1899 von 377 900 cbm auf über 668 000 cbm im Jahre 1907 gestiegen. Ende Dezember 1908 betrug der Gasverbrauch 743 610 cbm. Die höchste Tages-Gasabgabe betrug 1899: 1780 cbm, 1907: 3350 cbm. 1908 ist diese Höchstleistung bis auf 3590 oder rund 3600 cbm gestiegen. Es darf deshalb erwartet werden, daß im Winter 1909/10 eine höchste Tagesabgabe von 4800 cbm erreicht werden wird. Damit aber wäre das Gaswerk, das bezüglich der Behälterreserve nicht einmal für die heutige höchste Tagesabgabe von 3600 cbm ausgebaut ist, an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt. Infolge der geringen Behälterreserve hat schon jetzt bei starker Inanspruchnahme des Gaswerkes eine genügende Ausnutzung der Kohle nicht stattfinden können. Auch kann hart an der Grenze der höchsten Leistungsfähigkeit nicht allenfalls die wünschenswerte Gleichmäßigkeit, Rentabilität und Sicherheit des Betriebes gewährleistet werden. Die Erweiterung soll zunächst auf eine höchste Tagesleistung von 6000 cbm vorgenommen werden, was etwa einer Jahresabgabe von 1 200 000 cbm gleichkäme. Ein Ausbau in diesem Umfang würde mit den vorhandenen Gebäuden bequem möglich sein. Aus verschiedenen Gründen erscheint es empfehlenswert, sich jetzt mit einer Erweiterung auf 6000 cbm zu begnügen. Zunächst ist die Beschaffung eines neuen Gasometers erforderlich. Der Gaswerksausbau erfordert es für richtig, die Erbauung eines neuen Gasbehälters von 3000 cbm nutzbarem Inhalt, teleskopierbar auf 6000 cbm, bestehend aus Glocke, schmeldeeisernem Flachbodenbassin, Führungsgerüst mit Galerie, Wendeltreppe, Heizung und Seligerwerk und sonstigen nötigen Zu-

behörungen in Aussicht zu nehmen. Der gesamte Kostenaufwand für den neuen Gasbehälter ist auf 65 050 M. veranschlagt. Der älteste kleine Gasbehälter mit 150 cbm Fassungsraum soll ganz außer Dienst gestellt und abgebrochen werden. Der jetzt vorhandene Dampfessel würde für die Beheizung des neuen Gasbehälters völlig unzulänglich sein. Es macht sich infolgedessen auch die Beschaffung eines neuen stehenden Querschiffessels mit 20 qm Heizfläche und 6 Atmosphären Ueberdruck nötig. Der Aufwand für diesen Kessel wird 3220 M. betragen, zu welcher Summe noch 500 M. hinzukommen als Aufwand für eine von dem Kessel nach dem Gasbehälter und dem Schornstein zu führende Querleitung. Für 1910 oder 1911 wird sich die Beschaffung eines dritten 8er Ofens notwendig machen. Der Ofen soll jetzt mit ausgeschrieben und die Ausführung der Ofenhülse jetzt gleich mit vorgenommen werden. Die Herstellung der neuen Ofenhülse wird einen Aufwand von 2588 M. erfordern. Von der Königl. Gewerbeinspektion ist die Forderung gestellt worden, vor dem Ofenblock eine Laufbrücke mit Treppe zu errichten, damit die Arbeiter beim Durchstoßen der Steigrohre nicht mehr auf die Vorlagen der Ofen zu treten brauchen. Diese Laufbrücke wird einen Kostenaufwand von 590 M. erfordern. Für den Abbruch des alten Gasbehälters, die Erweiterung des Rauchkanales zwischen der Ofen- und den jetzt vorhandenen Ofen und für einen Dachdurchbruch werden 1062 M. erforderlich. Die Erweiterung der Gasanstalt auf eine Leistungsfähigkeit von 6000 cbm täglicher Gasabgabe bedingt ferner noch die Beschaffung folgender Apparate und Maschinen: a) eines schmeldeeisernen Rauchluftkühlers, b) eines liegenden Gasmotors, c) eines dreiflügeligen Gaslauers, d) einer neuen Transmission, e) eines rotierenden Naphthalinwäschers nebst Transmission, f) einer neuen kompletten gußeisernen Betriebsrohr- und Leerleitung, g) einer Retortenlademaschine nebst Laufbahn hierzu. Alle diese Neuanfassungen erfordern einen Kostenaufwand von 18 525 M. Daulische Ausführungen, die sich im Betriebsgebäude infolge des Erweiterungsbaues notwendig machen, verursachen einen Kostenaufwand von 5000 M. Die durch die künftige Anwendung der Retortenlademaschine erforderte Erhöhung des Daches des Ofenhauses ist noch mit 6000 M. veranschlagt. Der Kostenaufwand für eine als zweckmäßig erachtete Gasmesserprüfungsanlage beziffert sich auf 1200 M. Schließlich ist noch zum Ausgleich und für nicht vorhergesehene Ausgaben eine auf alle einzelnen Positionen übertragbare Ausgaben-Summe von 1265 M. vorgesehen. Insgesamt

erfordert also die Erweiterung des Gaswerkes einen Aufwand von 105 000 M. Herr Bürgermeister Dr. Scheider rät dem Kollegium aus verschiedenen in dem Bericht näher beleuchteten Gründen ab, bei Beschaffung dieser Mittel auf eine Anleihe zuzukommen. Er schlägt vielmehr den städtischen Kollegien vor, zu beschließen: 1. Im laufenden Jahre die Erweiterung des städtischen Gaswerkes zur Ausführung zu bringen. 2. Zur Ermöglichung dieser Erweiterung die früher Herrmann und Freiliche gehörigen Häuser an der Elbstraße Nr. 4 und 5 zunächst im April dieses Jahres abbrechen zu lassen und 3. die zur Ausführung der Beschlüsse unter 1. und 2. erforderlichen Mittel in Höhe von 105 000 M. aus dem Erneuerungsfonds des städtischen Gaswerkes zu bewilligen. In der nun folgenden Debatte erklärt Herr Bürgermeister Dr. Scheider, es habe schon der frühere Direktor des Gaswerkes die Erweiterung in dem jetzigen Umfang angestrebt. Man sei anfangs der Meinung gewesen, daß es vielleicht angelegentlich sei, im Jahre 1909 nur einen Teil der Erweiterung auszuführen. Man habe sich dann aber überzeugt, daß dies unzweckmäßig sei. Die übrigen Sachen würden im Jahre 1910 doch ausgeführt werden müssen. Die Gasanstalt bestände sich also dann 2 Jahre im Bauzustand. Außerdem seien die Apparate und Materialien jetzt noch billig zu beschaffen. Herr Bergmann fragt an, ob eine Garantie dafür übernommen werden könne, daß die veranschlagte Summe ausreicht. Wenn keine Anleihe ausgenommen würde und der Erneuerungsfonds reicht nicht aus, wo solle dann der fehlende Betrag hergenommen werden. Herr Vorsitzender Schönherr erwidert ihm, daß man sich doch zunächst an den Voranschlag halten müsse. Eventuell müsse ein Vorstoß auf den zukünftigen Reservefond genommen werden. Herr Bürgermeister Dr. Scheider führt aus: Man solle doch nicht ängstlich sein. Er habe sowohl Herrn Direktor Junge, wie auch das Stadtbauamt angewiesen, reichlich zu kalkulieren. Er glaube, daß wir bei der einen oder anderen Sache billiger wegkommen würden wie veranschlagt ist. Eine Garantie zu übernehmen, sei natürlich unmöglich. Uebrigens liege von einer Firma die bindende Zusicherung vor, daß sie für den eingestellten Pauschalpreis die Arbeiten ausführen werde. Sollte aber doch der Voranschlag überschritten werden, so würde das Gaswerk selbst in der Lage sein, mit Mitteln einzuspringen. Herr Reher hält es doch für notwendig, daß die Frage, ob eine Anleihe aufgenommen, oder der Erneuerungsfonds herangezogen werden soll, sehr eingehend geprüft wird. Er stellt die Frage, ob nach der gesteigerten Leistungsfähigkeit des Gaswerkes das Rohrnetz noch den gestellten

Das gute Riebeck-Bier.

Entschlossenheit gemessen würde. Wenn nicht, so würde sich die Veranschlagung der Kosten einer Anleihe nicht machen. Bürgermeister Dr. Scheider: Das auf einmal die Entschlossenheit der ganzen Ratsversammlung nicht, ist anzunehmen. Die Kosten für Zinsen über wachen und laufenden Mitteln bedarf. Ich habe mir die Frage überlegt, ob man auf eine Anleihe zustimmen soll, und da habe ich gefunden, daß es doch richtiger ist, keine Anleihe anzunehmen. Ich halte es vom Standpunkt einer richtigen Finanz- und Kommunalpolitik für richtig, eine Anleihe nur dann anzunehmen, wenn die geschaffenen Einrichtungen so lange Zeit hindurch ihren Dienst tun, als die Tilgung der Anleihe währt. Die Tilgung einer Anleihe von 105000 Mark würde etwa 40 Jahre währen. Es sei aber ausgeschlossen, daß der Gasometer oder die übrigen Anlagen alle 40 Jahre den Betrieb erhalten werden könnten. Uebrigens, wenn sich einmal eine umfangreiche Erneuerung des Hochtores notwendig mache, so kann man das ja dann aus Anleihemitteln machen. Auch die Herren Braune, Fischer und Wolf halten die Aufnahme einer Anleihe für ungewiss. Der Antrag des Herrn Bürgermeisters begw. Stadtrates wurde schließlich einstimmig angenommen.

2. Der Hochbehälter des Wasserturmes weist sehr erhebliche Defekte auf. Infolgedessen kann der Fassungsraum des Behälters nicht vollständig benutzt werden, was als weitere Folge Betriebsunsicherheit mit sich bringt. Die Angelegenheit spielt seit Herbst vorigen Jahres und hat mit einem Bericht des Herrn Direktors Junge begonnen. Dieser Bericht, sowie noch einige andere Berichte und Gutachten von Sachverständigen und der Berlin-Anhaltischen Maschinenfabrik, die in der Hauptsache sich über die Art der Mängel und ihre Ursachen verbreiten und Angaben machen, wie solche Schäden in Zukunft verhindert werden können, werden vom Herrn Vorsitzenden verlesen. Der Ratvorsitz, den Hochbehälter ausbessern zu lassen und die Arbeiten dem Bauhauwerk unter Bewilligung eines Berechnungsbetrages von 5000 M. zu übertragen, wurde einstimmig genehmigt.

3. Herr Stadtkämmerer Müller in der Niederlagsstraße beabsichtigt, sein Wohnhaus abbrechen zu lassen und ein neues Wohngebäude zu errichten. Er hat deshalb das Kollegium und Festlegung der Baufluchtlinie in der Niederlagsstraße gebeten. Vom Kollegium werden Bedenken hiergegen nicht erhoben. Die Straße erhält eine Breite von 13 Metern. Durch die Festlegung der Baufluchtlinie wird dem Anlieger der Niederlagsstraße der Wiederaufbau ihrer Grundstücke bei Brandunglück etc. ermöglicht.

4. Am 1. September v. J. sind vom Kollegium zur Regulierung des ehemaligen Jänderschen Niederlagsplatzes 1550 M. bewilligt worden. Vom Pächter ist eine andere Ausgestaltung des Platzes beabsichtigt, als erst vorgesehen war, um den vorhandenen Raum besser auszunutzen zu können. Hierzu sind jedoch von der Strom- und Wasserbau-Inspektion in Weichen Vorschriften ergangen, die einen wesentlich höheren Kostenaufwand erforderlich machen. Das Kollegium erklärt sich mit der veränderten Sachlage einverstanden, wenn der Pächter sich verpflichtet, die über die bewilligte Summe von 1550 M. entstehenden Mehrkosten selbst zu tragen.

5. Dem Ratsbeschlusse betr. die Kenderung der Gebührenordnung für die Heimbürgerinnen der Stadt Riesa, wurde bedachtlos zugestimmt. Eine Erhöhung der Gebühren ist, wie Herr Bürgermeister Dr. Scheider mitteilte, nicht vorgenommen worden. Die Kenderung hat sich durch die einschlägigen neuen Bestimmungen der Kirchenordnung notwendig gemacht.

6. Der Beschluß für die Benutzung von städtischen Abwasserkanal entlang des Rittergutes zum Festlegen von Holzdräumen durch die Firma Böhler u. Bommig soll veränderter Verhältnisse wegen von jährlich 90 M. auf 50 M. ermäßigt werden. Das Kollegium stimmt dem zu.

7. Vom Bundesverein Heimatlich ist das Ersuchen an das Kollegium gerichtet worden, dem Verein als Ehrenmitglied beizutreten. Der Rat hat beschlossen, diesem Wunsche zu entsprechen und den jährlich zu leistenden Beitrag auf 30 M. festgesetzt. Nachdem Herr Bürgermeister Dr. Scheider die Bestrebungen und das segensreiche Wirken des Vereins näher dargelegt, stimmte das Kollegium dem Ratsbeschlusse einstimmig zu.

8. Für die städtischen technischen Lehrer an dem Gymnasium beträgt das Anfangsgehalt 2400 M. Dieses erhöht sich durch alle drei Jahre zu gewöhnliche Dienstalterszulagen bis auf 4800 M. Von der Gesamtheit der städtischen technischen Lehrer bildet ein Drittel eine besondere Besoldungsgruppe, deren Anfangsgehalt 4800 M. beträgt, das nach je drei Jahren um je 300 M. bis zum Höchstbetrage von 5400 M. steigt. Die Einreihung in diese Besoldungsgruppe hat sich das Ministerium vorbehalten. Laut einer Ministerialverordnung ist der am hiesigen Realprogymnasium angestellte Fachlehrer Herr Heinrich in diese Besoldungsgruppe eingereiht worden. Da Herr Heinrich nach dem Haushaltsplan nur ein Gehalt von 4400 M. bezieht, so waren vom Kollegium noch 400 M. nachzubewilligen, was auch geschah.

9. Den hiesigen Bedammen soll bei ihrer Wiedereinstellung zu den im Juni d. J. beginnenden Wiederholungs- und Fortbildungskursen eine tägliche Auslösung von 2 M. gewährt werden. Das Kollegium tritt diesem Ratsbeschlusse bei.

Alsdann nimmt das Kollegium noch Kenntnis, daß das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts die Erhöhung des Schulgeldes auf 150 M. für das Realprogymnasium und die Realschule genehmigt hat.

Ein am Schlusse der Sitzung von Herrn Fischer geheimer Antrag, das Gehalt des Herrn Bürgermeisters jährlich um 1000 M. — ab 1. April 1909 — zu erhöhen, fand einstimmige Annahme.

Schlus der Sitzung 7,9 Uhr.

Im Monat Februar 1909 wurden im hiesigen städtischen Schlachthofe geschlachtet 681 Tiere, und zwar: 25 Stiere, 96 Kühe (10 Ochsen, 17 Bullen, 60 Kühe, 9 Jungkälber), 151 Mäuler, 228 Schweine, 68 Schafe, 2 Ziegen und 1 Hund. Von diesen Tieren wurden bei der Fleischschneiderei benutzbar und für gänzlich untauglich zum menschlichen Genuß befunden: 1 Kind, das der Adressat abgemessen wurde. Als bedingt tauglich wurden befunden: 6 einzelnes Rindermaterial und 1 Schwein, die im geschlachten Zustande auf hiesiger Fleischbank verkauft wurden. Als tauglich, aber minderwertig waren anzusehen: 1 Kuh, 1 Jungkuh und 4 Rinderkälber, die im rohen Zustande auf der Fleischbank zum Verkauf gelangten. An einzelnen Organen wurden vernichtet bei: 1 Leber; bei Kindern: 46 Lungen, 12 Lebern, 9 Darmkanäle, 5 sonstige Organe, bei 6 Mäulern sämtliche Baucheingeweide, 1 Junge und 1 Kopf; bei Mäulern: 3 sonstige Organe; bei Schweinen: 41 Lungen, 11 Lebern, 4 Darmkanäle, 1 Junge, 4 sonstige Organe und dreimal sämtliche Baucheingeweide; bei Schafen: 8 Lungen und 8 Lebern. Von auswärts wurden in den Stadtdiebstahl eingeführt und zur Kontrollbefähigung vorgelegt: 12 Rinderkälber und 2 halbe Mäuler.

Das den ganzen gestrigen Tag anhaltende heftige Schneewetter hat, wie vorausgesehen war, zahlreiche Zugverspätungen und Verkehrsbehinderungen, ja sogar schwere Unglücksfälle im Gefolge gehabt. Näheres hierüber können unsere Leser aus dem besonderen Artikel auf Seite 7 der vorliegenden Nummer erfahren. Die Schneemassen lagen gestern in der Stadt zu solcher Höhe aufgetürmt, daß es unmöglich war, die Straßen noch zu begehen. Auch auf den Fußwegen war das Fortkommen nicht leicht. Für die Straßenbahn gestalteten sich die enormen Schneemengen zu einem Verkehrshindernis. Unter großen Anstrengungen gelang es ihr, den Betrieb bis vormittags 11 Uhr ausrecht zu erhalten, von da ab aber sah sie sich genötigt, ihn einzustellen. Die Wiederaufnahme des Betriebes wird morgen früh erfolgen. Heute ist man eifrig damit beschäftigt, den Schnee aus der Hauptstraße abzufahren. Uebrigens hat auch die Sonne den Vernichtungskampf gegen die Schneemassen bereits wieder aufgenommen. Wo sie mit ihren sonnigen Strahlen den Schnee gelockert hat, sind die Menschen schnell mit Schaufel und Hacke zur Hand, um die Fußwege wieder zu klären. — Die heutige prächtige Schneelage, die noch einmal die Schlitten zu flotter Benutzung kommen läßt, wird sich auch der Oekonomien-Berein zu Riesa zu nütze machen. Er antwortet morgen eine Schlittensahrt nach Bommigsh, der es sicherlich nicht an zahlreicher Beteiligung und ebensowenig an Vergnügen mangelt wird.

§§ In einem vom ärztlichen Bezirksverein Leipzig-Band gegen die Rote Kreuz-Vereine geführten Kampf hat jetzt auch das Königl. Ministerium des Innern eingegriffen. Der ärztliche Bezirksverein hatte am 8. Oktober beschlossen, daß für den ärztlichen Unterricht bei den freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz ein Honorar zu fordern und die unentgeltliche Ausbildung und Leitung der Kolonnen als unstatthaft zu bezeichnen sei, weil die Rote Kreuz-Vereine über reiche Mittel verfügen, die Mitglieder der Sanitätskolonne für ihre Tätigkeit ebenfalls bezahlt würden und daher für die Ärzte kein Grund vorliege, ihre Arbeit unentgeltlich zu leisten. Der andere handelte, verlegte den § 14 der ärztlichen Standesordnung. — Das Ministerium hat nun in einer Verordnung an die Kreisoberhäuptmannschaft Leipzig folgendes verfügt: Es könne dahingestellt bleiben, welche Bedeutung dem Beschlusse des ärztlichen Bezirksvereins Leipzig-Band beizumessen sei, ob er ein direktes Verbot oder nur eine Warnung sein solle mit dem Hinweis, daß Zuwiderhandeln sich einer Anklage beim Obergerichte zu gewärtigen haben. Auch in letzterem Falle wird der Beschluß mittelbar auf ein Verbot hinauskommen. Das Ministerium des Innern nehme daher Veranlassung, ausdrücklich festzusetzen, daß die ärztlichen Bezirksvereine nicht befugt seien, derartige Verbote an ihre Mitglieder zu erlassen, und daß die unentgeltliche Tätigkeit der Ärzte für die Vereine vom Roten Kreuz, wenn sie nicht nachweislich in der Aussicht oder zu dem Zwecke erfolgt, sich damit anderweitige Vorteile zu verschaffen, weder gegen § 14 der ärztlichen Standesordnung, noch gegen eine sonstige Bestimmung dieser Ordnung verstoße und daß als Vorteil im Sinne von § 14 dieser Ordnung die etwaige spätere öffentliche Anerkennung der geleisteten Dienste nicht anzusehen sei. — Im übrigen hat soden ein großer Teil der sächsischen Ärzteschaft zu dem oben mitgeteilten Beschlusse des ärztlichen Bezirksvereins Leipzig Stellung genommen und erklärt, daß die sächsischen Ärzte jenem Beschlusse nicht beizupflichten vermögen.

— Mit Allerhöchster Genehmigung des Königs treten in der Hofrangordnung folgende Kenderungen bez. Ergänzungen ein: In Klasse II Gruppe 11 sind einzustellen: die Wirklichen Geheimen Kriegsärzte und die Geheimen Oberärzte, sofern ihnen persönlich der Rang in dieser Gruppe verliehen wird. In Klasse III Gruppe 4 werden eingefügt: die Wirklichen Geheimen Kriegsärzte und die Geheimen Oberärzte der Militärverwaltung, dagegen gestrichen: die Geheimen Kriegsärzte. Bei den Militärintendanten muß es künftig heißen: mit dem Range eines Wirklichen Geheimen Kriegsrats. In Klasse III Gruppe 9 treten an die Stelle der „Oberkriegsärzte“ die „Geheimen Kriegsärzte“, ferner sind einzufügen: die Geheimen Bauräte der Militärverwaltung. Bei den Militärintendanten ist anzufügen: mit dem Titel Geheimen Kriegsrat. Außerdem ist bei den „Geheimen Kriegsärzten“ folgende Fußnote anzubringen: Die vor dem 24. 12. 1908 in den Ruhestand getretenen Geheimen Kriegsärzte verbleiben in Klasse III Gruppe 4.

— Nachdem im Januar 1908 den Offizieren der Infanterie, Jäger (Schützen) und Maschinengewehr-Abteilungen, des Ingenieur- und Pionierkorps und der Berlestruppen das Deagen von Schnärtschuchen mit Gamaschen von gebräuntem Leder versuchsweise freige-

stellt war, ist es sämtliche sämtlichen Offizieren einschließ- lich Generalen, sowie den Sanitätsoffizieren und im Be- amten versuchsweise gestattet, Gamaschen anstelle der hohen Stiefel im Garnisondienst, vom Felddienst, Schie- ßen und Exercieren einschließ- lich Besichtigungen anzu- legen. Die Art des Verschusses der Gamaschen, für die bisher ein Muster als Anhalt zu dienen hatte, ist für die Zukunft dem Belieben des einzelnen überlassen.

— Der Generaldirektion der Sächsischen Staatseisen- bahnen war eine Eingabe der Dresdner Gewerbelammer zugegangen, in der um die Ermäßigung der Preise für Fahrten von Zünun gen zur Besichtigung gewerblicher und industrieller Anlagen sowie sonst zu belehrenden Zwecken gebeten worden war. Seitens der Generaldirek- tion ist der Gewerbelammer hierauf folgende Antwort zugegangen: „Auf das Gesuch teilen wir im Auftrage des königlichen Finanzministeriums ergebenst mit, daß es nicht angängig ist, d. h. im Deutschen Eisenbahnpersonen- und Gepätkarif, Teil 1, Parag. 11, Ziffer 4, 1 A vorge- sehene Fahrpreisermäßigung auf die zu belehrenden Zie- len unternommenen Reisen von Zünun gen und gewerb- lichen Vereinen ausgedehnt. Die angegebene Fahrpreis- ermäßigung wird nur Studierenden atademischer Anstalten, auch der Bergschulen, Kunstschulen und Kunstgewerbe- schulen, sowie Schülern von Fachschulen und den beglei- tenden Lehrern zu gemeinschaftlichen, unter Leitung von Lehrern zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken unternommenen Ausflügen gewährt. Wesentlich bei dieser Fahrpreisermäßigung ist also, daß sich die be- züglichen Personen — abgesehen von den begleitenden Lehrern — noch in der Vorbereitung für ihren Beruf und noch nicht in selbständiger Lebensstellung befinden. Von diesem Grundlage kann nicht abgewichen werden. — Im übrigen gelten die Bestimmungen des Tarifs, Teil 1, für die sämtlichen deutschen Bahnen gemeinsam. Die Sächsische Staatseisenbahnerverwaltung ist daher nicht in der Lage, für ihren Bereich einseitig davon abzuweichen. Kenderungen dieser Bestimmungen können vielmehr nur einheitlich mit Zustimmung aller deutschen Eisenbahn- verwaltungen eingeführt werden. Nach den uns anlässlich eines ähnlichen Antrages des Deutschen Handwerks- und Gewerbelammetages zugegangenen Mitteilungen der an- deren deutschen Staatsbahnerverwaltungen ist aber auch bei diesen die Zustimmung zu der von Ihnen gewünschten Tarifänderung zurzeit so gut wie ausgeschlossen.“

— Die 4. Klasse der 155. königlich sächsischen Landes- Lotterie wird am 17. und 18. März 1909 gezogen. Die Erneuerung der Lose ist noch vor Ablauf des 8. März 1909 zu bewirken.

• Gröb a. Infolge amtschauptmannschaftlicher Ver- fügung hat die Wiederholungswahl für 1 Vertreter und 2 Ersatzmänner zur 4. Klasse in den Gemeinderat auf Grund neu aufgestellten Wahllisten zu erfolgen. Der Tag der Wahl ist vom Gemeinderat noch festzusetzen; dieselbe dürfte aber nicht vor den 28. März stattfinden.

• Gröb a. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Februar 198 Einzahlungen im Betrage von 18914 M. 66 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 57 Rück- zahlungen im Betrage von 11376 M. 65 Pf. Neue Wähler wurden 40 Stück aufgestellt. Der Gesamtumsatz betrug im Monat Februar 73209 M. 58 Pf.

• Zeitgeln. Im Gasthose des Herrn Jentsch hielt am Sonntag der hiesige Gesangverein „Niederbain“ seinen diesjährigen Familienabend ab. Unter der Leitung des Herrn Lehrer Richter wurden mehrere wohlgelungene Ge- sangsvorträge dargeboten, die reichen Beifall fanden. Auch die Aufführung eines Theaterstückes trug wesentlich zur Verschönerung des Abends bei, der einen in jeder Be- ziehung sehr befriedigenden Verlauf nahm.

• Stichtensee. Das Stiftungsfest des evange. Ar- bettervereines verlief am Sonntag in der angenehmsten Weise. Um 7 Uhr luden die lustigen Weisew zum Tanz ein, welcher durch ein gemächliches Kaffeetrinken, wobei ernste und heitere Reden die Freude hoben, unterbrochen wurde. Das Auftreten des Kapellmeisters Deutschmann mit seinem Wachsfigurenkabinett hob die Festimmung bis zur höchsten Freude. Nicht minder heiter war das Eintreten des Eng- länders Vön mit seinem Kameel, geföhrt von dem Schwärzen Timbu. Während der Engländer photographische Auf- nahmen machte, versuchte die Ehehälfte des Timbu den Unterhalt der Reise durch den Verkauf von Gläschen zu erwerben.

• Döbeln. Der Privatrat Friedrich Aug. Ostermer und seine Ehefrau Amalie geb. Müller in Gosehly feierten am Sonntag in Wippliger Frische das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

§§ Dresden, 2. März. Die Dresdner Kriminal- polizei verhaftete soden einen gefährlichen Unhold, der in der letzten Zeit wiederholt an Frauen und Mädchen Atten- tate verübt hat. Er hat bereits eingestanden, an einem etwa 26 Jahre alten Mädchen nachts auf der Hertel- und Terichstraße ein Verbrechen verübt zu haben. Außerdem hat der Unhold viele andere Frauen verfolgt und belästigt.

Dresden, 1. März. Der Rat hat beschlossen, das an ihn von den Stadterordneten gestellte Ersuchen, beim Kultusministerium auf eine Verminderung des Religions- memorienklassen für evangelische Volksschulen und auf eine Herabsetzung der Religionsunterrichtsstundenzahl vor- stellig zu werden, abzulehnen und zur Reform des Reli- gionsunterrichts erst nach Bekanntgabe eines neuen Volks- schulgesetzes Stellung zu nehmen. — Ein hiesiger Einwoh- ner, der nicht genannt sein will, hat Herrn Oberbürger- meister Deutler für das zu errichtende Soldatenheim 40000 Mark übergeben. — Am Montag abend geriet der Kraft- wagen des Oberarztes vom Sanatorium Kreischa und Tr. med. Krapp plötzlich in Brand. Die schnell um sich grei- fenden Flammen zerstörten das Automobil vollständig. Die Insassen vermochten sich zu retten. — Beh. Oeko- nomierat, Schönefeld, Kupprich vollendet Mittwoch, den 3. März, sein 70. Lebensjahr. Aus allen Weiten des Kon-

Soll hürten dem Hochberdienten alten Herrn... Bekundungen beständiger Teilnahme gegeben.

Kadeberg. Aus verschiedenen Orten der Umgebung... In Hauswalde stürzte der 12jährige Sohn des Wirtschaftsbefizers Koch etwa 2 m tief auf die Tenne der Scheune herab.

Altenberg. Am 1. März fand an der Eisenbahnschule und städtischen höheren Lehranstalt zu Altenberg... unter Vorsitz des Rgl. Prüfungskommissars, Herrn Schulrat Bang und Herrn Amtshauptmann Dr. Meißner, Dippoldiswalde, die mündliche Reifeprüfung von 58 Abiturienten statt.

Crimmitschau, 2. März. Gestern fand hier die Weihe einer Freimaurerloge statt, die von bisherigen Freimaurerklub „Votos“ gegründet worden ist.

Stenn, 1. März. Der seit mehreren Jahren hier angestellte Gemeinbediener Otto, der auch die Tätigkeit des Steuererhebers verrichtete, hat von den ihm anvertrauten Geldern größere Summen — man spricht von einem Fehlbetrag von annähernd 2000 M. — unterschlagen.

Chemnitz. In der Nacht zum Montag gegen 8 Uhr wurden hier 6—7 Erbschiffe verpörrt. Man hatte das Gefühl, als lege sich die Erde in leichte Schwingungen, ein kurzes Rütteln folgte und den Schuß bildete ein Geräusch, ähnlich dem, als würden in der Ferne Steine abgefallen.

Leipzig. Der Dresdener Pelz, der kürzlich vom Landgericht Widau wegen schwerer Einbrüche zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, ist unter dem Verdachte, den Mord an der Marika Conrad am 21. Juni begangen zu haben, nach Leipzig transportiert worden.

Leipzig. Der Dresdener Pelz, der kürzlich vom Landgericht Widau wegen schwerer Einbrüche zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, ist unter dem Verdachte, den Mord an der Marika Conrad am 21. Juni begangen zu haben, nach Leipzig transportiert worden.

Vermischtes.

Welschweiler. Der „A.-M.“ berichtet aus Berlin, 2. März: Heute nachmittag brach in dem Güterverandshuppen auf dem Gürtler Bahnhof Feuer aus.

Venedig. Eine Stud.-Ausstellung in Venedig. Die diesjährige große internationale Kunstausstellung in Venedig wird eine umfassende Sonderausstellung von Werken Franz von Studis enthalten, zu der die Vorarbeiten jetzt abgeschlossen sind.

Städtische Gallerie in Venedig schenkt die „Sphinx“, die Kunstwerke von Rembrandt, „Danae“ und von anderen Meistern haben in a. Kunstvereine...

Zwei Todesopfer. Wie der „A.-M.“ meldet, hat die anhaltende Kälte im Rheinland zwei Opfer gefordert. Ein Tischlermeister aus Adenau, der sich im Schneegestöber verirrt hatte, wurde erstoren dicht vor der Stadt aufgefunden.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 3. März 1900.

Dresden. Staatsminister Dr. Graf v. Seelitz verbrachte eine unruhige Nacht, doch ist sein Befinden heute ein leichtes. Der Minister wird noch 14 Tage in der Klinik des Hofrats Dr. v. Mangelst putzbringen müssen, ehe er die beabsichtigte Reise nach Meran antreten kann.

Dresden. Bei heftigem Schneesturm wurden gestern Abend in der Richtung Freiberg-Dresden mehrere heftige Erbschiffe verpörrt.

Berlin. Die Kaiserin hielt in der Aula der Provinzial-Taubstummenanstalt in Osterburg folgende Ansprache: „Eine wehe Pflicht hat mich zu Ihnen gerufen. Die große Not, die durch die jüngsten Ueberschwemmungen das Land heimgesucht hat, hat mein Herz aufs Tiefste erschüttert. Ich weiß, schon viele helfende Hände haben sich Ihnen entgegengefordert.“

Berlin. Die Finanzkommission des Reichstages setzte heute die Beratung über die Anträge desentrums und der Reichspartei auf Besteuerung des Besitzes auf dem Wege über die Einzelstaaten fort.

Berlin. Die Erörterung des Verlehrs infolge des andauernden Schneefalles ist zeitweise bedeutend. Bis gestern Abend hatten sich auf den Unfallstationen 47 Personen eingefunden, die infolge der Glätte zu Schaden gekommen sind.

Berlin. Die Erörterung des Verlehrs infolge des andauernden Schneefalles ist zeitweise bedeutend. Bis gestern Abend hatten sich auf den Unfallstationen 47 Personen eingefunden, die infolge der Glätte zu Schaden gekommen sind.

London. Das und mehr mehrere Verfassungen vor. — Bei der Beratung des Gesetzesentwurfes in der Abgeordneten-Kammer über die Einkommensteuer haben die Herren ein Beschlusstimmung an, nach der jedem Einkommensteuerverpflichteten, dessen Einkommen 12 000 Francs nicht übersteigt, für jede von ihm zu unterhaltende Person ein Nachlass von 8 Francs gewährt werden soll.

Paris. Aus Oran wird berichtet, daß in der Ortschaft Bombast mehrere Araber in der verlassenen Nacht in das Gemeindehaus eingedrungen seien und sich daselbst für einen Aufruhr mit Waffen und Munition zu bemächtigen suchten.

Paris. Aus Casablanca wird dem „Matin“ mittels Funkentelegramm mitgeteilt, daß in Mogador Dr. Dingwall, Arzt der dortigen französischen Konsulate, von einem jamaikanischen Araber durch einen Dolmetscher leicht verwundet worden sei.

Sofia. Die Polizei glaubt Anarchisten zu haben, daß der verhaftete Mörder Garawoz, der Bombenfabrikant Santko, sich in den letzten Tagen hier aufgehalten hat und einen Mordanschlag gegen den König Ferdinand beabsichtigt.

Washington. Das Repräsentantenhaus hat die Vorlage betr. die staatliche Subventionierung der Postdampfer abgelehnt.

Zwischen Krieg und Frieden.

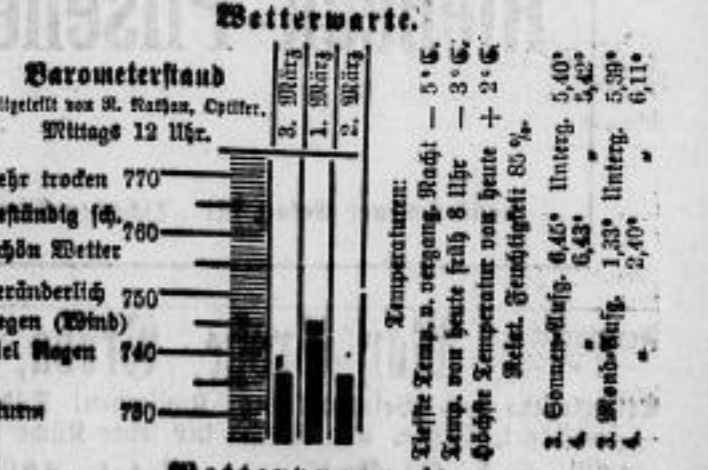
Wien. Das „Neue Wiener Tagbl.“ veröffentlicht Depeschen aus Petersburg, wonach dort die Situation wieder pessimistisch beurteilt wird, da man auf entschiedenen Widerstand stößt, direkte Verhandlungen zwischen Serbien und Oesterreich zuzulassen.

Belgrad. Das hier in Garnison stehende 6. Infanterie-Regiment wurde zur Verstärkung der Grenze nach Schabatz transportiert.

Belgrad. Es verläutet, die serbische Regierung werde gegenüber dem Reichslande, von territorialen Forderungen abzustehen, die definitive Entscheidung darüber den Großmächten überlassen. Die serbische Regierung sei von der Ueberzeugung durchdrungen, daß ein die tatsächlichen Verhältnisse auf dem Balkan nicht beachtender Beschluß Europas keineswegs zur Festigung des allseitig erwünschten Friedens beitragen würde.

Paris. Unter Hinweis auf die Wiener Meinung über die Vorbedingungen für direkte Verhandlungen Oesterreich-Ungarns mit Serbien drückt der „Temps“ sein Bedauern darüber aus, daß Oesterreich-Ungarn eine so wenig entgegenkommende Haltung Serbien gegenüber beobachtet und sagt: Oesterreich-Ungarn möge bedenken, daß es heute für den europäischen Frieden verantwortlich ist.

Paris. „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg, die österreichische Regierung verlange die Anerkennung der Annexion Bosniens und der Herzegovina, sowie die Annahme einer Eisenbahn, die Belgrad nicht mit Montenegro, sondern mit dem Adriatischen Meere verbinden wird.



Wetterprognose der A. G. Landeswetterwarte für den 4. März: Dechste nördliche Winde; bedeckt; Temperatur nicht erheblich geändert; Schnee.

Heutige Berliner Rassa-Kurse:

Table with 2 columns: Name of the security and its price. Includes Deutsche Reichs-Anl., Preuss. Consols, and various bank notes.

Wetter-Bilanz 2 1/2 % — Tendenz: matt.

Table with 10 columns: Various market indicators and prices, including gold and silver prices.

Landwirtschaftlicher Spar- und Vorschuß-Berein in Großenhain,

Scheckverkehr.

e. G. mit beschränkter Gastpflicht.

Scheckverkehr.

Schlossstrasse — Ecke Apothekergasse.

Wir empfehlen uns

zur Annahme von Spareinlagen gegen Verzinsung zu 3 1/2%, vom Tage der Einzahlung ab,
zur Gewährung von Darlehen auf Hypothek, Wertpapiere und andere Sicherheiten,
zum An- und Verkauf von Staats- und Wertpapieren, sowie ausländischen Geldsorten,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen und gelösten Effekten, Besorgung neuer Coupons-
bez. Dividendenbogen. Ausübung von Bezugsrechten und dergleichen,
zur Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots, sowie Aufbewahrung geschlossener dergleichen,
zur Vermietung eiserner feuer- und diebstahlsicherer Schrankfächer unter eigenem Mitverschluß des Mieters,
wie überhaupt
zur sorgfältigen Ausführung aller in das Baufach einschlagenden Geschäfte.

Das Direktorium.

Theater in Riesa

Hotel Höpfer.

Freitag, den 5. März, abends 8 Uhr

Chrenabend für Herrn Kapellmeister Edgar Schild
Zigeunerlieben.

Große Salkoper mit Ballet von Edgar Schild.
Orchester: Pianokapelle.

Schusters Restaurant.

Nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag

groses Bockbierfest.
Es laden ergebenst ein Osm. Thiere und Frau.

Gasthof Weida.

Sonntag, den 7. März

groses Militär-Extra-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des R. S. Feldartillerie-Regiments Nr. 32
unter Leitung des Königl. Ober-Musikmeisters Herrn B. Günther.
Anfang 7 Uhr. Eintritt 40 Pf. Familienkarten 3 Stck 1 Mark.

Nach dem Konzert feiner Ball.

Hierzu laden freundlichst ein B. Günther, U. Strahberger.

Man verlange

Riebeck-Pilsener

vollkommener Ersatz für „Tischens-Bier“.

Vertreter **Mar Große, Gröba,** Fernsprecher 158

Delikatessen und Weinhandlung, Konserven, Süßfrüchte, Wild,
— Geflügel, Fische, alle Artikel für seine Küche und Tafel.

10% Rabatt. Kaffee, geröstet. 10% Rabatt.

Durch sorgsamste Auswahl und Mischung nur feinsten Rohkaffees
und bestem patentiertem Röstverfahren bin ich in der Lage nur das
Beste zu liefern. Geringe billige Sorten führe ich nicht.

Menado- und Ceylon-Melange, sehr beliebt	1,30	Mk.
Mocca- und Gold-Java-Mischung	1,75	„
Kassabader Mischung, a la Cafe Pupp-Kassab	1,80	„
Perk, Java- und Ceylon-Mischung	1,50	„
Java- und Ceylon-Melange, sehr beliebt	1,40	„
Guatemala-Mischung, fein und kräftig	1,20	„
Domingo-Melange, gut und kräftig	1,-	„

Gesundheit u. Wohlbehagen

Liegen in dem Geschmack einer Tasse
Dreadner Gesundheits-Kräuter-Kaffee
nach dem Rezept des ehemaligen Leibarztes Dr. D. Vermed.
Jedermann aufs wärmste empfohlen.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Generalo.

F. Schwarz, Dresden-A. 28.

Gesucht wird sofort oder 15. März ein

Arbeiter

der mit Pferden umzugehen versteht. Zu melden im Café Gröba.

LIEBHABER

feiner Speisen achten peinlichst darauf,
daß in der Küche nichts anderes als
Liebig's Fleisch-Extract verwendet wird,
denn dieses altbewährte, ideale Mittel
zur Verbesserung der Speisen kann durch
kein anderes Präparat ersetzt werden.

Deconom. Verein Riesa.

Morgen Donnerstag, den 4. März

Schlittenfahrt nach Lommatzsch.

Abfahrt pünktlich 1 Uhr vom Hotel Kaiserhof.

Bezirkslehrerverein Riesa.

Sonnabend, den 6. März **Versammlung.** „Der Stand
der indogermanischen Frage mit bes. Berücksichtigung der Funde aus
der Riesaer Pflege“. Herr Betsch.

Gewerbeverein.

Donnerstag, den 4. März cr., abends 8 Uhr im

Hotel Höpfer

Familienabend

bestehend aus Konzert, Theater und Ball. Die verehrl. Mitglieder
nebst Angehörigen werden ergebenst eingeladen und um zahlreichen
Besuch gebeten. Gastkarten sind beim Vorstand zu entnehmen.
Der Vorstand.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

Abteilung Riesa.

Donnerstag, den 4. März 1909, abends 8 Uhr im Saale der

„Elbterrasse“

Vortrag

des Herrn Privatdozent Dr. Wirth-München „Russische Kolonisation“.
Die Mitglieder und deren Damen werden ergebenst eingeladen.
Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

Radsfahrer-Verein „Edelweiß“, Zeithain.

Sonntag, den 7. März 1909, abends 7 Uhr im Hotel Reichshof

großes Wintervergnügen,

wozu wir unsere wertigen Sportkollegen und Gäste nochmals auf herzlichste
einladen. **Der Vorstand.**

Restaurant Fiedlschlößchen.

Mittwoch, den 3. März

Skatkongress.

Anfang 8 Uhr. Hierzu laden alle Skatspieler ergebenst ein U. Hättig.

Rosengarten Grödel.

Donnerstag, den 4. März halten wir unsern diesjährigen

Karpfenschmaus
ab, wozu wir werthe Gäste, Gönner und Freunde nur hierdurch
freundlichst einladen. Hochachtungsvoll **E. Deger und Frau.**

Hansa Industrie-Brikets

liefert auf Abbruch per 1909/10
zum Preise von Mk. 74.—, 84.—

Wilhelm C. Heinicke, Leipzig.
Rohlen-zugros. Tel. 9141.

Kastenschlitten,

grün, gut beschlagen, für 35 Mk. zu
verkaufen bei

H. Gammig, Bismarckstr. 26.

H. Schellisch,
Schollen, Rotzunge,
frisch aus See eingetroffen

Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel- und Fischhandlung,
Kaiser Wilhelmplatz.

Gasthof Mohlthauer.

Sonntag, den 7. März

feiner Jugendball

(Damenwahl),
wogu freundlichst einladet
G. Archämar.

Vereinsnachrichten!

Schwimmklub „Diter“, Riesa von
1908. Morgen Donnerstag,
abends 9 Uhr Versammlung im
Café Wolf. Zahlreiches Erscheinen
erwünscht.

Schneider-Znunft Riesa.

Die Gesellenprüfung findet den
19. April nachmittags 4 Uhr im
Hotel Wettiner Hof statt. Zulassungs-
gesuche sind bis 12. März beim
Untergemeinere einzulegen.

M. Raths, Obermeister.

Chorgefangverein.

Donnerstag — Übung.
Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Stimmungsbild aus dem Deutschen Reichstage.

Eigen-Bericht. Sch. Berlin, 2. März 1909.

Der vierte Tag der Kolonialdebatte im Reichstage. Kamerun ist an der Reihe. Bei diesem Etat wird nicht lange Station gemacht. Ein kleines Redebüchlein zwischen Herrn Erzberger, der die christlich-koloniale Tätigkeit der Missionen lobt und Herrn Goller, von den Freisinnigen, der Neutralität der Kolonialverwaltung in Konfessionsfragen gegenüber den Missionen verschiedener Bekenntnisse fordert. Als Herr Goller sich eines Verwandten in Kamerun, des Sclacht behandelten Sorikas, annimmt, hat er die Forderung des Schwach besetzten Hauses auf seiner Seite. Der Staatssekretär Dernburg weist auf die Kongoakte hin, die den Missionen den Schutz für ihre Tätigkeit sichert. Auch der Etat für Togo zeitigt nicht bemerkenswerte Debatten. Eine kleine Auseinandersetzung zwischen Herrn Dernburg und dem Sozialisten Ledebour über den einflussreichen Betriebszwang auch für Togo. Bei Südwestafrika wird, wie in jedem Jahre, die hauptsächlichste Kolonialdebatte eröffnet. Die Kommission schlägt eine Resolution vor, einen Kommissar zur Erforschung des Ooambogebietes zu entsenden. Der nationalliberale Semler, ein begeisterter Freund unserer Kolonien, tritt lebhaft für ein schnelleres Tempo im Bahnbau ein. Es dürfe nicht wieder so kommen wie im Herero- und Sonttentollen-Gebiet, wo wir ohne Bahnen Krieg zu führen gezwungen waren. Die Tatsache, daß auf jeden Farmer vier Prozesse kämen, beweise die Reformbedürftigkeit des Prozessrechtes. Das Reich müsse sich für die aufgewandten Kosten zur Entdeckung der Diamantfelder schadlos halten. Unter dem Beifall des Hauses wünscht Redner ein Denkmal für die in Südwest gefallenen Soldaten. Staatssekretär Dernburg erwidert ausführlich. Ein großartiges Bahnprogramm würde bei der schlechten Finanzlage des Reiches nicht den Beifall des Hauses finden. Aufmerksam hört das Haus zu, wie Herr Dernburg seine mißverständlichen Ausführungen über die Kriegführung des Generals v. Trotha wiederholen würde. Um nicht mißverstanden zu werden, liest er diese Äußerungen vom Konzept ab. Den General habe er überhaupt nicht genannt. Er habe nur in allgemein wirtschaftlichen Betrachtungen darauf hingewiesen, daß bei einer Kriegführung in den Kolonien auf die besonderen Verhältnisse des Landes nicht Rücksicht genommen werden könne. Unter dem Beifall der Linken bekämpft der Staatssekretär noch einmal eine Ausrottungspolitik der Eingeborenen, wendet sich dem vom Herrn Abblach ausführlich behandelten Fall Kots zu und schließt mit der Mitteilung, er werde einen Denkmal-Aufruf für die gefallenen Krieger in Südwestafrika ergehen lassen. Herr Erzberger lobt die Tätigkeit des Gouverneurs v. Schuckmann in Südwest. Als Herr v. Schuckmann darauf selbst das Wort ergreift, füllen sich die leeren Abgeordnetenreihen. In humorvoller, scharfer Art fesselt er seine Zuhörer, fürmische Heiterkeit hervorruhend. Die Ooambogebiete sei nicht so groß. Bahnbauten seien ganz schön, aber die Kolonien könnten die Zinsen nicht tragen. Es sei schwierig, gute Beamte für die Kolonien zu bekommen — es sei nicht jedermanns Art, sich leicht an den Pranger im Reichstage stellen zu lassen. Die Richter sind gut, das Strafrecht taugt nichts. Die Hereros hätten ein besseres. Die Chren zwischen Weißen und Schwarzen würden überflüssig, da nettes, hübsches Material aus Deutschland herüber komme. Natürlich

fürmische Heiterkeit, unter der er seine Rede mit der Auforderung an Herrn Kots von den Sozialdemokraten beendet, er möge seine Vorschläge im Bürgerverein von Windhof machen. Wenn das gut ablaufe, würde er sie akzeptieren. Morgen wird die Kolonialdebatte zu Ende geführt werden.

Ob es zum Kriege kommt

Oder nicht, ist heute noch ebenso wenig geklärt als gestern. Bemerkenswert ist aber heute eine Rede, die in der gestrigen Sitzung des

ungarischen Magnatenhauses

bei der Verhandlung über das Rekrutenkontingent der ehemaligen Ministerpräsident Graf Tisza hielt. Er billigte die auswärtige Politik der Regierung, rechtfertigte das weitere die Notwendigkeit der Annexion Bosniens und der Herzegowina und bezeichnete die Räumung des Sandschaks Novi-Bazar als eine Tatsache, durch die das Prestige und die Autorität der verfassungsmäßigen Türkei gelitten wurde. (Beifall.) Redner gab sodann seiner Freude über die Unterzeichnung des Protokolls mit der Türkei und der Hoffnung Ausdruck, daß damit die Periode der Mißverständnisse und künstlich genährten Gegensätze zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei endgültig abgeschlossen sei, da beide Mächte eine natürliche Interessengemeinschaft in Bezug auf die Balkanfragen verbinde. Bezüglich Serbiens sagte Graf Tisza: Es wäre eine Freigabe gewesen, solche Provokationen, wie wir sie von Serbien gebuldig hingenommen haben, von seiten einer Großmacht einzuflecken, und es wäre ein Attentat auf die Schwachstellung der Monarchie, wenn wir Serbien Kompensationen gewährten, die mit seiner drohenden Haltung in Verbindung gebracht werden könnten. In Ungarn gibt es niemand, der, falls energische Maßnahmen notwendig sein sollten, nicht die Regierung mit voller Hingebung unterstützen würde. Redner schloß, indem er die endgültige Regelung der militärischen Fragen bringend befürwortete.

Ministerpräsident Deckerle beantwortete die Rede des Grafen Tisza mit einer Erörterung der auswärtigen Lage und erklärte bezüglich Serbiens, daß Oesterreich-Ungarn sich ausschließlich durch seine Gebuld und seine Interessen werde leiten lassen. Dies ist, betonte Redner, eine Frage, die wir ausschließlich als zwischen uns und Serbien bestehend ansehen. Gegenüber der Kritik des englischen Verhaltens in der Annagionsfrage erklärte der Ministerpräsident, daß ein Teil der englischen Presse wohl eine unfreundliche Haltung bekundet habe, jedoch sei in der öffentlichen Meinung Englands eine freundliche Wendung eingetreten. Zum Schluß sagte der Ministerpräsident, er müsse dankbar der bereitwilligen Rundgebung der muskelfertigen Bundesstreue und der freundschaftlichen Haltung Deutschlands gedenken. (Beifall.)

Wie die Belgader radikalen Blätter melden, hätte

Rußland

außer der bekannten offiziellen Warnungsnote der serbischen Regierung eine zweite vertrauliche Note zugehen lassen, die Rußlands diplomatische Unterstützung den serbischen Wünschen zusichert. Die Regierungsblätter veröffentlichen erneut, Serbiens Sache sei bei Rußland in besten Händen. — Falls sich diese Mitteilung bestätigt, so wäre

damit ein Doppelpiel der diplomatischen Politik eröffnet.

Ueber die Hauptfrage,

ob Serbien verzichtet,

lauten die Nachrichten direkt widersprechend. Wie des „Frankf. Ztg.“ gemeldet wird, hätte die serbische Regierung auf die russischen Vorschläge hin sich bereit erklärt, in Wien die formelle Erklärung abzugeben, daß es auf jede territoriale Entschädigung verzichtet und eine korrekte Politik verspricht. Hierdurch wäre eine gemeinsame Intention der Mächte überflüssig geworden.

Auch der „Zigaw“ veröffentlichte gestern die Nachricht, daß auf den Rat Rußlands die serbische Regierung Oesterreich-Ungarn benachrichtigt habe, daß sie auf alle Gebietsansprüche verzichte. Unter diesen Umständen habe das Wiener Kabinett die Regierungen in Paris, Berlin, London und Rom benachrichtigt, daß ihre Vermittlung nicht mehr nötig sei und daß es sich mit Serbien direkt in Verbindung setzen würde, um über die wirtschaftlichen Vorteile zu beraten, die Serbien verlangt und die Oesterreich gewähren kann.

Die Richtigkeit dieser beiden Meldungen wird dagegen von der offiziellen „Agence Havas“ vorläufig wie folgt strikte in Abrede gestellt: Die Meldung, daß der Minister des Äußern während der Nacht benachrichtigt worden sei, Serbien habe infolge der russischen Note auf territoriale Entschädigungen verzichtet, ist unrichtig. Bis zur heutigen (2. d.) Mittagsstunde waren Meldungen über die Haltung Serbiens nicht eingegangen.

Die russischen Truppenverschiebungen

bauern inzwischen fort. Den russischen Zeitungen wurde lt. Meldung des „L. T.“ aus Warschau durch die Zensurbehörde weitere Veröffentlichung von Meldungen über Truppenverschiebungen an der österreichischen Grenze unter administrativer Strafanbahnung verboten. — Demnach länden also wirklich russische Truppenverschiebungen statt!

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Ein großes russisches Geschwader trifft laut „L. T.“ demnächst in Kiel ein. Es ist das sogenannte Baltische Geschwader, das unter dem Kommando des Admirals Litwinow steht. Das Geschwader anferste kürzlich im Hafen von Vigo, wo es mit unseren Aufklärungs-schiffen unter Kommandant von Heeringen zusammentraf. Das russische Geschwader setzt sich zusammen aus den Linien-schiffen „Slawan“ und „Jassarewitsch“, dem Panzerkreuzer „Admiral Makarow“ und den geschützten Kreuzern „Dsch“ und „Dgeth“. Das sind die neuesten Schiffe, die die russische Marine aufzuweisen hat. „Slawan“ ist erst 1903 vom Stapel gelaufen, 13500 Tonnen groß und hat 782 Mann an Bord; „Jassarewitsch“, das 1901 die erste Verdrängung mit dem neuen Element hatte, ist 12900 Tonnen groß und hat eine Besatzung von 778 Mann. „Admiral Makarow“ ist eins der ältesten Schiffe, am 27. März 1906 ist es vom Stapel gelaufen, die 16500 indizierten Pferdekraft, welche die Maschinen entwickeln, sollen dem 8010 Tonnen großen und mit 573 Mann besetzten Schiffe eine Geschwindigkeit von 21 Knoten geben. Von den beiden geschützten Kreuzern interessiert

Der Verteidiger.

Novelle von R. Drimann.

Er streckte die Beine von sich und brach wieder in sein amotiviertes, dröhnendes Lachen aus, das mir mit jeder Wiederholung reiniger auf die Nerven fiel.

„Ach, Unsinn! — Heute nichts von diesen widerwärtigen Geschichten! — Kein Wort davon! — Man ist doch nicht auf der Welt, nur um sich über Dinge, an denen nichts mehr zu ändern ist, den Schädel zu zermartern. Man macht einen Toten nicht wieder lebendig, indem man sich ihm zuliebe zugrunde richtet. — Nicht wahr? — Auch du plagst dich mit dieser Sache viel mehr, als sie wert ist. — Was für Geschichten hast du deswegen schon angestellt — was für lächerliche Geschichten!“

Und sein schallendes „Hahaha!“, das man vermutlich bis in den entlegensten Winkel der Wohnung hören konnte, schnitt mir aufs neue ins Ohr.

„Ich kann mich beim besten Willen nicht auf irgend etwas Lächerliches besinnen, Georg, das ich in deiner Angelegenheit angestellt haben sollte.“

„Nicht? — Nun, das ist ja eben das Komische daran, daß du es so furchtbar ernsthaft behandelst hast, so ganz wie ein schreckliches Geheimnis, von dem ich um Gottes Willen nichts erfahren dürfte. — Als wenn ich etwas Besonderes darin gefunden hätte, daß du meine Braut begehrest, um in meinem Interesse mit ihr zu reden! — Bin ich denn ein Othello?“

„Eine Anwandlung von Othello-Wahnsinn wäre auch schwerlich jemals deplacierter gewesen als in diesem Fall.“

„Siehst du — ganz meine Meinung! — Wenn man einen Freund hat, auf den man bauen kann wie auf einen Felsen — und eine Braut, deren Treue so groß ist, daß sie nicht einmal einem Lohschläger den Dauphag gibt, wie könnte man sich dann aus so geringfügiger Veranlassung alterieren! — Ihr meint eben, einen triftigen Grund für die kleine Heimlichkeit zu haben. Es war so wenig Verhängliches dabei, wie wenn ihr beide von elterlicher Beschickung gewesen wäret. Und weil doch alles nur mir zuliebe geschah — nur mir zuliebe! — wie dürfte ich etwas anderes als die herzlichste Dankbarkeit empfinden! Die aufrichtigste — hahaha! — herzlichste Dankbarkeit! Hahaha!“

Meine Fähigkeit, sein Gebaren zu ertragen, war der Erschöpfung nahe.

„Nächstest du mich nicht mit einigen vernünftigen, un-zweideutigen Worten darüber aufklären, Georg, ob dies alles Scherz ist, oder für was sonst ich's zu nehmen habe?“

„Nun! — Schon wieder diese schreckliche Ernsthaftigkeit! Bist du denn zwischen deinen Alten ganz zu Holz und Leder geworden, mein Alter? Natürlich ist es Scherz — der harmloseste, unschuldigste Scherz von der Welt! Wenn es was anderes wäre, würde ich dir doch meine Karte-träger geschickt haben, statt hierherzukommen und dir wie in den guten alten Tagen die Hand zu drücken. Denn wo ich Anlaß zur Eifersucht hätte — wirklichen Anlaß, meine ich — da würde ich den Befeldiger meiner Ehre furchtos auf die Wensur fordern. Ja, das würde ich! Oder zweifelst du vielleicht daran, daß ich's täte?“

„Ich sehe keinen Grund, mir über das, was du in irgendeinem Fall tun oder nicht tun würdest, den Kopf zu zerbrechen. — Aber ich kann dir nicht verhehlen, daß meine Zeit heute ein wenig knapp bemessen ist, und daß es mir darum doch lieb wäre, wenn wir von deinem gestrigen Anliegen sprächen.“

„Ach, zum Henker mit diesem Anliegen! — Ich habe es vergessen — rein vergessen. Morgen wird mir's wahrscheinlich wieder einfallen — oder übermorgen. Wir haben Zeit genug. Es sind ja noch drei Tage bis zur Verhandlung. — Uebrigens, daß du mir wieder mit diesem Anliegen auf den Leib rückst — weißt du, ein anderer als ich würde davon beinahe den Eindruck gewinnen können, daß du einem unbequemen Gespräch ausweichen wolltest. Da hast du den Beweis wie leicht der Mensch in einen falschen Verdacht kommen kann — da hast du ihn — hahaha!“

Ich begnügte mich mit einem Achselzucken und kehrte das Gesicht gegen das Fenster, um ihn über meine Ungeduld nicht in Zweifel zu lassen. Aber er, der einst so Feinsinnige, war heute offenbar ganz unempfindlich für Andeutungen, die selbst ein Haustnecht nicht hätte mißverstehen können.

„Neugierig bist du jedenfalls nicht,“ fuhr er nach einer kleinen Weile in seinem bisherigen Tone fort, „das ehrenvolle Zeugnis müßte dir auch der erbitterteste Feind ausstellen. — Rein, nicht im mindesten neugierig! — der Ze

andere an deiner Stelle würde mich schon längst gefragt haben, woher ich es weiß.“

„Woher du was weißt?“

„Ach so, du hast schon vergessen, wovon wir sprachen. — Das von dem Besuch bei meiner Braut, meine ich. Aber wenn du mich nicht fragst, kann ich's dir ja auch aus freien Stücken sagen. Nora selbst — du erlaubst doch, daß ich sie in deiner Gegenwart so vertraulich bei ihrem Vornamen nenne? — Nora selbst hat mir's gestern erzählt. Ein verspätetes Vertrauen ist immer noch besser als gar keins — nicht wahr?“

„Wenn Fräulein Engelhardt dir von meinem Besuche erzählt hat, so wird sie dir ohne Zweifel auch gesagt haben, was dabei zwischen uns verhandelt worden ist. Und damit bitte ich dich, diese Angelegenheit als erledigt anzusehen, wie sie für mich erledigt ist.“

„Erledigt — jawohl, erledigt! — Schluß! — Punktum! Sireu Sand darauf! — Aber da wir nun damit fertig sind, wovon plaudern wir jetzt, mein Alter?“

„Von gar nichts, wenn ich bitten darf! — Wir ver-zichten vielmehr für heute auf jede Fortsetzung dieses sonderbaren Geplauders, das — um aufrichtig zu sein — nicht ganz nach meinem Geschmack ist, Georg!“

Ich hatte mich erhoben, um der widerwärtigen Szene endlich ein Ziel zu setzen. Und der Regierungs-Baumeister war sogleich meinem Beispiel gefolgt. Aber sein Gesicht zeigte noch immer die Grimassen eines Lächerlichen, und ich konnte nicht verhindern, daß er seine Hand vertraulich auf meine Schulter legte.

„Bist du mir böse? — Nichts für ungut, mein Alter! Es ist ja doch alles nur Spaß! — Nichts als ein bißchen Spott, den die Geister des Champagners in meinem Kopfe treiben. — Darf ich dich um ein Glas Wasser bitten, Walter?“

Ich willkürlich nach dem in der Wand angebrachten Knopf der elektrischen Klingelleitung umwunden, aber er hielt mich am Arm fest.

„Nicht doch! — Weshalb willst du darum erst die Dienboten in Bewegung setzen? — Hole mir ein Glas von da drinnen! Oder erlaube, daß ich selbst es mir hole!“

Natürlich gab ich dies letzte nicht zu, sondern ging selbst in das Schlafzimmer, nur von dem sehnlichen Wunsch erfüllt, seiner unerträglichen Gesellschaft so bald als möglich ledig zu werden. Während ich ein Glas füllte, war mir's,

„Waggon“ am meisten, er ist auf der Balkenlast in
Stellen erkannt. „Oley“ und „Dogaite“ sind gleich groß,
beide haben ein Displacement von je 8750 Tonnen, eine
Geschwindigkeit von 23,5 Knoten und eine Besatzung von
je 500 Mann.

Bei der Budgetberatung in Paris ist die finanzielle
Lage auch auf die Reichsfinanzreform zu sprechen. Eine Reichsfinanzreform
müsse für unannehmbar erklärt werden. Die An-
träge der Abgeordneten Camp und Herold würden für
dessen einen Zuschlag von 18 bis 20 Prozent zu den di-
rekten Steuern bedeuten. Diese Anträge würden nichts
anderes zur Folge haben, als aus der Reichsfinanznot
eine solche der Bundesstaaten zu machen. Sie würden
sowohl die politische Selbständigkeit der Bundes-
staaten beeinträchtigen und den föderativen Charakter
des Reiches nicht fördern.

Der Herr Reichsminister Dr. Müller hat, nach den Berichten, die er durch den Unter-
staatssekretär v. Lindequist vom Altmanndjaro erhalten
habe, sei dieses Land wertvoller als er selbst angenommen
habe. Er habe daher angeordnet, daß die Vorbereitungen
für den Weiterbau der Bahn zunächst bis Same sofort
gestoppt werden. Er hoffe, daß die Eisenbahngesell-
schaft Leuz u. Co. sich dazu verstehen werde, den Bau
dieser Bahn selbst zu übernehmen, indem sie selber ge-
wässermaßen die Garantie trägt, daß weitere Kosten-
erhebungen an das Reich nicht gestellt würden. Selbst-
verständlich werde nicht Same Endpunkt der Bahn werden,
sondern das Altmanndjaro-Meru-Gebiet.

Der frühere Oberbürgermeister in Deutsch-Ostafrika Viktor
Wische, zuletzt deutscher Konsul in Belgrad, der sich wegen

Verleumdungen gegen seine vorgelegten Behörden vor dem
Tribunal in Leipzig zu verantworten hatte, hat
sich gestern nacht, bevor das Tribunalverfahren zu Ende
geführt worden war, in Leipzig erschossen.

Einem in des anwesenden Berichterstatter ist es it.
„D. L. W.“ gelungen, den berühmten Kaisuli zu
sprechen, den der gegenwärtige Sultan für eine Weile
nach Jedd berufen hatte, um ihm nun endlich die Würde
eines Kalids zu verleihen. Kaisuli sagte, man habe seine
Handlungen früher mißdeutet, wie er auch seinerseits die
Absichten Frankreichs mißverstanden habe. Von allen Sei-
ten gehe es und in die Enge getrieben, sei ihm nur das
Banditenhandwerk übrig geblieben. Jetzt aber seien die
Verhältnisse beseitigt, und nun werde niemand mehr An-
laß haben, sich über ihn zu beklagen. Auch die besonde-
ren Absichten Frankreichs auf Marokko habe man ihm
schon borgezeigt, so daß er ein Franzosenfeind gewesen
sei. Nun wisse er jedoch, daß Frankreich es gut mit seinem
Vaterlande meine, darum werde es im schiefen Reich
keinen aufrichtigeren und ergebeneren Anhänger haben
als ihn. Seine Taten würden bald seine Worte bekräf-
tigen.

Zum Bürgerkrieg übermittelte die Petersburger Tele-
graphenagentur folgende Einzelheiten aus Urmia, 2. März:
Aus Salmas wird gemeldet, daß Seid ul Kamell, den
Sottar Khan zum Gouverneur von Chol einsetzte, um
hier die Ordnung wiederherzustellen, in Salmas einge-
troffen ist. Er forderte von dort aus den Gouverneur von
Urmia telephonisch auf, in bestimmter Form zu erklären,
ob er sich dem Bolschewisten unterwerfen und sich ver-
pflichten wolle, in der Stadt und deren Umgebung für

gesicherter Verhältnisse zu sorgen, andernfalls werde, er
nach Urmia marschieren. Als der hiesige Gouverneur aus-
weichend antwortete, wiederholte Seid ul Kamell seine
Aufforderung, worauf der Gouverneur durch das Ent-
schließen und die Fühler der Revolutionäre die Bevölle-
rung davon in Kenntnis setzte, seine Antwort aber nach
Hinausschub. Die Mitte der Vertreter der Bevölkerung,
Maßnahmen gegen die Handlungsweise der türkischen
Grenzsoldaten und die Konsularagentur zu treffen, wurde
von Seid ul Kamell erfüllt.

Aus Kalkutta wird gemeldet: In der Nordwest-
grenze wurden im Distrikt Kohat eine Schar feindlicher
Kämpfer von britischen Truppen überwältigt. Auf der
Seite des Feindes wurden elf Mann getötet, einer ge-
fangen genommen. Britischerseits gab es einen Toten
und drei Verwundete.

Vom neuen Präsidenten.

Zum Charakterbilde Tafts, der am 4. März sein neues
Amt antritt, werden im „Century Magazine“ einige in-
teressante Beiträge gegeben, aus denen wir ein paar
wichtige Züge herausgreifen. Vor allem wird davor ge-
warnt, daß man nicht über dem sozialen Lebenslustigen
Taft, der schon so große Popularität in Amerika besitzt,
den Politiker Taft verkenne oder falsch beurteile. Taft
der Mensch und Taft der Beamte sind zwei streng ge-
sonderte Wesen. Viele, die ihn aus längerem Umgang
kennen, haben mit Erstaunen die haarsträubende Scheidung
wahrgenommen, durch die diese beiden Seiten seiner Per-
sönlichkeit voneinander getrennt sind. Jeden bestrift und
gewinnt zunächst sein Lachen. Als Taft Kriegssekretär

**Wer wäscht
brauche nur
Dr. Henkel's Waschmittel.**

Millionenfach erprobt und bestbewährt; über 30 jährige Erfahrungen
in der Branche, auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut, beliebt
in der ganzen Welt.

Persil:
Pakete à 35 u. 65 Pfg.

Dixin:
Paket 25 Pfg.

Bleichsoda:
Henkel's
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften!
Kleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

Das ideale und vollkommenste selbsttätige Wasch-
mittel von noch nie dagewesener Wasch- und Bleichkraft.
Wäscht von selbst
ohne jede Arbeit und Mühe, ohne Reiben und Bürsten,
ohne zweimaliges Kochen, ohne Zusatz von Seife u. Soda,
ohne Waschbrett. Nur einmaliges halbstündiges Kochen
u. die Wäsche wird blendend weiß, frisch u. duftig
wie von der Sonne gebleicht!
Enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld, größte
Schonung der Wäsche, da garantiert unschädlich bei jeg-
licher Anwendung.

Im Gebrauch billiges, unerreichtes Waschmittel,
erleichtert die Arbeit; kein Bürsten und Waschbrett. Nur
leichtes Nachreiben mit Hand oder Waschtuch, bleicht wie
auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schon das
Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen.

Die beste Waschkäse, vorzüglich zum Einsehen der
Wäsche; unentbehrlich in jedem Haushalt zum Reinigen von
schmutzigen Gegenständen, Röhrengeschirren und Holzgeräten,
zum Scheuern von Böden und Wänden beim Hausputz etc.

Holz-Auktion
auf Streblaer Forstrevier.

Montag, als den 8. d. s. Mts., von vorm. 9¹/₂ Uhr an
sollen im **Dürrenberg**
30 Meterhaufen Kieferne und 1 Kichtener Stangenhaufen,
bezgl. 75 Meter Kieferne Rollen
meistbietend und bedingungsweise verauktioniert werden.
Die Zusammenkunft ist auf der Mählberger Straße, in der
Nähe des Forsthauses, bei Stangenhausen Nr. 67.
Forsthaus Dürrenberg, am 2. März 1900. **Thiemo.**

Holzversteigerung.

Am Montag, den 8. März s. c. sollen von vorm. 9 Uhr
an im **Gasthof zu Schleinitz**
ca. 15 eich. Stämme 20-61 cm Mittenstr. 10-12 m lang.
ca. 200 eich. Stämme 12-57 cm Ober- bez. Mittenstr. 2,5-9 m lang.
3 ahorn. Stämme 18-23 cm Oberstärke 3-5 m lang.
ca. 10 weißb. Stämme 15-26 cm Ober- bez. Mittenstr. 3-6 m lang.
ca. 20 eich. Stämme 15-24 „ „ „ 2,5-6 „ „ „
gegen sofortige Bezahlung unter den vorher bekannt zu gebenden
Bedingungen meistbietend versteigert werden.
Freiherrl. v. Priesen'sche Forstverwaltung Schleinitz.

KOHLNU. Brikets

Fernspr. 68.
nur anerkannt erstklassige Marken führt
Kohlenkontor H. Ludewig
Elbstr. 1.

als ob ich aus dem Nebenzimmer, dessen Verbindungstür
hinter mir offen geblieben war, ein schwaches Klirren ver-
nahm. Ich kümmerte mich nicht weiter darum, aber ich
mußte mit meiner Berührung doch wohl schneller fertig
geworden sein, als der Reglerungs-Baummeister es vermutet
hatte, denn als ich wieder eintrat, sah ich ihn vor dem
Rauchschiffen mit der Kognakflasche stehen, deren Inhalt
ihm gestern so gut gemundet hatte. Und es unterlag für
mich keinem Zweifel, daß er meine kurze Abwesenheit hatte
benutzen wollen, um heimlich daraus zu trinken. Wenn
ich bisher noch im ungewissen darüber gewesen wäre, jetzt
wußte ich bestimmt, daß er hochgradig betrunken sein
mußte, um sich zu einer solchen Unanständigkeit hinreißen
zu lassen. Er drehte sich, als unter meinem Tritt die Dose
knarrte, hastig nach mir um, und eine heiße Blutwelle
stürzte sich über sein Gesicht. Ich konnte natürlich nicht
den Wunsch haben, seine Berausung zu vermehren, indem
ich irgendeine Bemerkung machte oder ihm von dem Kognak
andot, den er hinter meinem Rücken hatte trinken wollen.
„Bitte — hier ist das gewünschte Glas Wasser!“
sagte ich nur. Er nahm es wortlos entgegen und stürzte
es mit der Eier eines Verschmachtenden hinunter. Dann
suchte er sofort nach seinem Hute und reichte mir, als er
ihn gefunden, die Hand.
„Adieu, Walter! — Auf baldiges Wiedersehen! —
Und noch einmal: sei mir nicht böse! — Es war ja doch
alles nur Spaß.“
Er ging, aber als er, die Türkante in der Hand, schon
draußen auf dem Gange stand, rief er noch einmal mit
lautem, hochklingendem Nachen zurück:
„Ein ausgezeichnetes Spaß — Gott, mein lieber
Walter! — Auf Wiedersehen also — auf ein ebenso fröh-
liches Wiedersehen!“
Endlich war er fort. Gewiß würde ich mir über sein
nagelzu andisches Benehmen die sonderbarsten Gedanken
gemacht haben, wenn es mir nicht als durch seine zweifel-
lose Trunkenheit hinlänglich erklärt erschienen wäre. Und
im Übrigen blieb mir zum Nachdenken über das eben
Geschehene nicht viel Zeit. Georg Suggenhausen konnte nach
meiner Schätzung kaum die Straße gewonnen haben, als

ich wieder das Anschlagen der Wohnungslocke und un-
mittelbar darauf ein so rasches Klopfen an meine Tür
hörte, wie wenn jemand gar nicht schnell genug Einlaß
erlangen könne. Von der unbequamen Besorgung erfüllt,
daß der Reglerungs-Baummeister zurückgekehrt sein könnte,
rief ich in ziemlich barschem Tone „Herin!“ Aber nicht
mein ehemaliger Freund war es, den ich noch während
des Zurufs im Rahmen der geöffneten Tür aufstauen
sah, sondern eine Besucherin, auf deren Wiedererscheinen
ich nicht mehr gefast gewesen war.
Stürmisch atmend, mit einer fliegenden Röte auf den
Wangen, stand Nora vor mir, und als ich einen Schritt
auf sie zu tat, rang sich's wie ein erlösender Aufschrei aus
ihrer Brust:
„Gott sei Lob und Dank! — Ich habe mich umsonst
geängelt! — Er ist nichts geschehen!“
Gleichzeitig aber brach sie in ein Schluchzen aus, das
mit der Gewalt eines Krampfes ihren Körper schüttelte,
und dem Einhalt zu gebieten, offenbar nicht mehr in ihrer
Macht stand. Da ich fürchten mußte, daß sie die Kraft
verlieren könnte, sie aufrechtzuhalten, legte ich stützend
meinen Arm um ihre Schultern, und nun sank sie wirklich
matt und hilflos wie ein krankes Kind an meine Brust.
Wo in der ganzen weiten Welt wäre der Mann zu
finden, der sich in solchem Augenblick noch durch irgend-
welche Rücksichten abhalten ließe, einem mit der ganzen
Kraft seiner Seele geliebten Wesen mit anderen Worten
Trost einzusprechen als mit denen, die sein übervolles Herz
ihm einblüht!
„Nora! — Liebe, liebe Nora!“ sagte ich. „Was ist
Ihnen? — Womit kann ich Ihnen helfen? — Und um
wen haben Sie sich so sehr geängelt?“
Ich führte sie zu dem Sofa, auf das ich sie sanft
niederlegte. Aber ich behielt ihre beiden Hände,
die sie mir nicht zu entziehen suchte, in den meinigen.
Minuten noch mußten vergehen, ehe sie instande war,
mir mit vernehmlichen Worten auf meine Fragen zu er-
widern. Und das erste, was sie, noch immer von Schluchzen
unterbrochen, hervorbrachte, war:
„Ich — ich glaubte, er — er würde Sie zu — zu

töteten versuchen — wie er — wie er seinen Freund Wolters
— getötet hat.“
„Nora!“ schrie ich auf. Aber die Hingussung, daß
es Unmögliches sei, was sie da ausgesprochen, sie kam
mir nicht mehr über die Lippen. Denn es war, als wäre
plötzlich ein Schleier hinweggerissen worden vor meinen
Augen — als sähe ich in greifbarer Deutlichkeit etwas
Entsetzliches vor mir — etwas, das ich längst hätte sehen
müssen, wenn ich nicht mit unbegreiflicher Blindheit ge-
schlagen gewesen wäre bis zu dieser Stunde.
Und nun dachte ich nicht mehr daran, Nora mit
ungehörigen Fragen zu bedrängen. Nun wußte ich, daß
keine Schonung ängstlich und zart genug sein konnte für
dies mitteilswürdige Geschöpf, das so Unmögliches gelitten
haben und noch immer leiden mußte. Nur begütigend,
tröstend und ermutigend sprach ich auf sie ein. Nur von
der Innigkeit meiner Freundschaft suchte ich sie zu über-
zeugen, von meiner Bereitwilligkeit, ihr beizustehen mit
allem, was ein Mann einzusetzen vermag — nur um ihr
Vertrauen hat ich und um rückhaltlosen Glauben an die
Rechtchaffenheit meines Willens.
Aber sie hatte diesen Glauben wohl schon gehabt, als
sie die Schwelle meines Zimmers überschritt. Denn von
dem, was ich jetzt zu ihr sprach, mochte wenig genug
seinen Weg durch das Ohr bis zu ihrem Geiste finden. Ihre
Gedanken wurden offenbar bei einer einzigen Wortstellung
festgehalten, und plötzlich, obwohl ich keinerlei Anstöße
oder Erklärungen von ihr erbeten hatte, sagte sie:
„Ja, er hat ihn getötet — es war kein Zufall. —
Aber Sie werden ihn nun doch nicht etwa anzeigen? —
Nicht wahr: etwas so Schreckliches werden Sie nicht tun?“
„Ich werde nichts tun, wozu ich nicht Ihre Zustimmung
erhalten hätte. — Sagen Sie dessen verächtlich, liebe Nora!“
Sie nickte, als wäre dies die Antwort gewesen, die
sie erwartet hatte. Und — wieder nach einem kleinen
Schweigen — sprach sie auf neu:
„Und nun halten Sie mich für sehr schlecht — Sie
müssen mich ja dafür halten — weil ich den Mann ver-
raten konnte, der mich seine Braut nennt.“
Fortsetzung folgt.

Was, Tam wir bekannter Politiker mit dem Ausdruck nach
 New York zurück: das Beste in Washington ist das Beste.
 Es ist allein eine Weise wert, es zu wagen. Dieses be-
 rühmte Lachen des neuen Präsidenten ist wie der Mann
 selbst, stark, herzlich und voll einer gesunden Lebens-
 freude, das Lachen eines freimütigen, offeneren,
 menschenfreundlichen Mannes, der seine Brüder liebt und
 an allem Spaß und allen Vergnügen teilhaben will, die
 passieren. Er lacht nicht etwa nur mit dem Gesicht allein,
 sondern der ganze Körper lacht mit; es ist ein Mann,
 der einen Spaß versteht und sich einen guten Witz nicht
 entgehen lässt. Aber der Humor des Lebens, dem er sich
 so voll hingeben kann, hat für Taffi nicht das Mindeste
 zu tun mit seinem Geschäft und mit der Politik. Diese
 Erkenntnis bereitet dem, der mit ihm verhandelt, zu-
 nächst das höchste Erstaunen. Während noch das Echo
 von dem drohenden Geldsturz, das Taffi fordert bei der
 lustigen Geschichte des andern erschauern ließ, in dem
 Raum nicht verhallt ist, wendet sich der neue Präsident zu
 seinem Schreiber, in einem Moment aus dem „lustigen
 Bruder“ in den starren Lähnen, ganz objektiven Beamten
 verwandelt. All der Großmut, all die Heiterkeit sind
 weitentfernt von diesem Manne, der nur noch einen Ge-
 danken hat: Was ist von Nutzen für Staat und Land?
 Die Tränen, die noch von dem konvulsischen Heiterkeits-
 ausbruch in seinen Augen stehen, scheinen zu erstarren
 vor dem kalten festen Blick dieser Augen. So geht es
 denn nicht selten seinen Bekannten so, daß sie ihn immer
 weniger zu kennen meinen, je näher sie ihn kennen ler-
 nen. Eine eiserne Konsequenz in der Verfolgung seines
 Zweckes und höchste Unparteilichkeit in der Beurteilung
 aller Verhältnisse sind die Leitmotive seines Handelns.
 Wie klar er sich stets über die beste Art seines Wirkens
 und über seine Laufbahn war, geht aus einem Briefe
 vom 23. Januar 1899 hervor, in dem er auf das Aner-
 bieten der Yale-Universität antwortete, die Präsidentschaft
 zu übernehmen. Nichter Taffi lehnte ab, weil er sich nur
 in Angelegenheiten der Verwaltung und Hochschulpflicht
 kompetent und sicher fühlte, zum Präsidenten einer Uni-
 versität aber eine Persönlichkeit für notwendig halte, die
 eine gelehrte und pädagogische Ausbildung besitze ober-
 wenigstens mit den Universitätsverhältnissen innig ver-
 traut sei. Taffi hat wenig Sympathie und Interesse für
 Musik; dennoch ist er als Gouverneur der Philippinen
 mit besonderem Eifer für die Gründung eines Musik-
 konservatoriums eingetreten. „Das Volk der Philippinen“,
 so schreibt er an seinen Bruder Charles, „ist voll
 von Musik. Sie ist ihre einzige nationale Beschäftigung.
 Jeder Philippine spielt mehrere Instrumente, und wenn
 eine Familie zusammen ist, so gibt's auch gleich ein
 kleines Konzert. Sie haben aber hier kein Konservato-
 rium. Ich kann die gute Wirkung nicht übertreiben, die es
 machen würde, wenn solch ein Konservatorium gegründet
 werden würde, besonders wenn es Musik-konservatorium
 genannt werden würde. Musik war ein ausgezeichnetes
 Mittel. Ich zweifle nicht, daß viele reiche Philippinen
 sich an der Verbindung beteiligen würden und daß wir
 damit eine Kunst fördern, die dem Herzen dieses Volkes
 nahesteht.“ Ein anderer Brief drückt die unerwartete
 Liebe aus, mit der Taffi jede Kritik im Besitze er-
 füllter Pflicht hinnimmt. Er war von einigen angegriffen
 und verleumdet worden und Roosevelt hatte ihn ver-
 teidigt und gelobt. Er lehnte es ab, irgend etwas be-
 sonderes getan zu haben. „Ich bin kein Märtyrer und
 ich verpfe mich auch für nichts auf. Ich schätze mich viel-
 mehr sehr glücklich, da zu sein, wo harter Arbeit etwas
 Gutes hervorzubringen kann. Niemand kann in einer öffent-
 lichen Stellung stehen, die Wichtiges von ihm fordert,
 ohne daß er dem Widerstande gutem und gewissenhafter
 Männer ebenso begegnet wie dem schlechteren und nichts-
 nutzigen Elemente. Nach meiner Meinung ist es nutzlos,
 welchem Widerspruch viel Aufmerksamkeit zu schenken, auch
 wenn er sich in angesehenen Zeitungen äußert.“

Aus aller Welt.

Berlin: Die Strafkammer verurteilte den Fahr-
 radhändler Schlichte und den Agenten Westmann wegen
 schwindelhafter Darlehensgeschäfte zu zwei bzw. drei Mo-
 naten Gefängnis und je 1000 Mark Geldstrafe. — **Bonn:**
 Im Viehl wurde der Müllerergessele Fellig erschlagen in
 einem Bache aufgefunden. Die Leiche war an einen Baum
 gebunden. Als der Tat verdächtig wurde ein früherer
 Arbeitgeber des Fellig, ein Mühlenbesitzer, verhaftet. —
 Wie aus Böhren (Oberschlesien) gemeldet wird, ist der
 im Aetaren begriffene Förderbach für die neue Brun-
 nenanlage „Johannschacht“ samt den Pumpen erforscht.
 Das Wasser fließt so rapide, daß die Pumpenwärter alles
 in Stücke lassen mußten. Der Schacht steht bis zu 18 Meter
 unter Wasser. Die oberirdische Wasserhaltungsmaschine
 ist nicht imstande, die Wassermassen zu bewältigen. Die

Verordnung soll sich genügt, zwei Tausend aus Berlin
 kommen zu lassen, um den verklärten Sängers
 zu machen. — **Wespeil:** Bei dem Brande der Telephon-
 zentrale ist niemand verletzt worden. Der Telephonapparat
 innerhalb der Stadt wurde gestern vormittag in vollem
 Umfange wieder aufgenommen.

Der Schneefall,

der auch gestern hier während des ganzen Tages anhielt,
 geht wohl zu den stärksten, die man seit längerer Zeit
 zu verzeichnen hatte. Das Schneefeld scheint unend-
 licher fast noch stärker gewesen zu sein als hier. Die Nacht
 wird von Vereisungen im Straßenverkehr begleitet.
 So aus Leipzig und Dresden, Altona, Berlin, Mün-
 chen ufm. Die Dresdner Stadterweiterung soll sich we-
 sentlich zur Befestigung der großen Schneemengen in den
 Straßen der Stadt 500 Fußstraße, meist Arbeitslose, ein-
 zuustellen. — In München war der Schneefall so stark,
 daß eine Straßenbahnlinie ihren Betrieb einstellen mußte.
 Besonders schlimm lauten die Nachrichten aus dem
 Brennergebiet. Der Verkehr über den Brenner wird
 durch die Schneefälle zwar aufrechterhalten, für die Beförderung
 eines Personenzuges mußten aber allein fünf Maschinen
 verwendet werden. Mehrere Züge blieben ganz aus. Die
 anderen treffen nur mit großen Verspätungen ein.

Aus Schlessen liegen Depeschen vor, die auf eine
 bevorstehende Hochwassergefahr hindeuten. So wird aus
 Breslau, 2. März, berichtet: Aus ganz Schlessen liegen
 heute Meldungen über beträchtlichen Schneefall vor. Später
 eingetretene Tauwetter verminderte den Schnee in Regen,
 jedoch die Gefahr einer Hochwasserkatastrophe nahegerückt ist.
 Auch aus dem Kusage liegen Unwettermeldungen
 vor. Es seien die folgenden verzeichnet:
Jansbrud. In der Nacht zum 2. b. M. erfolgte
 ein heftiger Schneefall, besonders in Südböhmen. Der Bahn-
 verkehr ist teilweise eingestellt. Bei Lavarone ist eine
 Militärabteilung, bestehend aus 25 Mann Kaiser-
 jägern, 6 Offizieren, darunter ein Oberst und ein Major,
 von einer Lawine verschüttet worden. Von Trient
 ist ein Militärzug abgegangen. Soweit heute Mittwoch
 vormittag offizielle und private Meldungen vorliegen,
 konnte bisher auch nicht ein Mann der Verunglückten ge-
 borgen werden. Es besteht deunache keine Hoffnung, die
 Verunglückten lebend herauszugraben. An der Unglücks-
 stelle arbeiteten seit gestern früh drei Kompanien Militär
 und eine große Anzahl Zivilpersonen, zusammen über
 500 Mann.

Ragenfurt. Die heftigen Schneestürme der letzten
 Tage haben eine Reihe von Verkehrshindernissen zur Folge
 gehabt. Am Sonntagmittag wurde der Triester Schnell-
 zug von einer Lawine halb verschüttet und konnte erst nach
 mehrstündiger Arbeit ausgeschleust werden.

Bissabon, 2. März. Aus dem ganzen Bunde
 werden heftige Räder und außerordentliche Schneefälle ge-
 meldet. Die Nacht hat eine Anzahl Unfälle ereignet. Mehrere
 Fischerboote sind verloren gegangen und ihre Insassen
 ertrunken.

Bondon. Seit Freitag regnet und schneit es ab-
 wechselnd und unaufhörlich, und die Folge davon ist, daß
 fast jeder dritte Mensch erkrankt ist und die Ärzte kaum
 mehr zum Schlafen kommen. Den Arbeitslosen hat der
 Schnee jedoch kein Glück gebracht, denn er blieb nur sehr
 kurze Zeit liegen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Ries, 3. März.** Der Arbeiter W. in B. war
 angeklagt, am 25. Januar d. J. einen dem Händler R.
 in B. gehörigen Handwagen in der Kaufinger Straße um-
 geworfen und mit Absicht zerbrochen zu haben. W. be-
 streitet, daß er mit Absicht gehandelt hat. Er sei vielmehr
 an jenem Tage sehr betrunken gewesen und habe deshalb
 nicht gewußt, was er tat. Mangel genügender Beweise
 nahm das Gericht nur groben Unfug an und verurteilte
 R. zu 3 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Unvermeid-
 lichkeitsfalle drei Tage Haft treten, und zur Ertragung der
 Kosten. — Der Teufel Alkohol hat den Arbeiter W. in B.
 schon mehrmals vor die Schranken des Gerichts gebracht.
 Auch heute hatte er sich wieder wegen zweier Berggehen zu
 verantworten, die er in angetrunkenem Zustande sich hatte
 zuschulden kommen lassen. Durch lautes Schreien auf der
 Straße in der Nacht zum 30. Januar und durch ehrsü-
 chende Kränkungen über einen holländischen Nachwachsmann
 hatte er sich eine Anklage wegen groben Unfuges und Be-
 amtenbeleidigung zugezogen. Das Gericht verurteilte ihn
 zu drei Tagen Gefängnis und einem Tage Haft, sowie zur

Erziehung des Kosten des Verfahrens. — Der in Berlin
 geborene Kaufmann St. Schlichte in einem Berliner Hotel
 einen Berliner am 15. März; von dem Schlichte er-
 schossen er sich 2 Mark. St. befindet sich in Gefängnis
 im Gefängnis in Haft und hat bei seiner vorläufigen
 Vernehmung beide Berggehen eingestanden. Er wurde heute
 vom hiesigen Schöffengericht wegen Betrugs in zwei Fällen
 zu zwei Wochen und drei Tagen Gefängnis verurteilt.
 Daraus gilt eine Woche durch die erlittene Untersuchung-
 Haft als verbüßt.

Theater.

* Die bereits bekannt gegeben wurde, gastiert das hiesige
 Operettenensemble nächsten Freitag wieder in der
 Stadt. Es wird diese Vorstellung zugleich ein Schmaus für
 Herrn Kapellmeister Edgar Schid sein, den sich bemüht man,
 die Operetten in musikalischer Hinsicht gut herauszubringen. Es dürfte
 dieser Abend entschieden einer der interessantesten der Saison wer-
 den, so schreibt man uns, weil an diesem die von ihm verfasste
 sehr melodische Volksoper „Sigennerliedchen“ zur Aufführung ge-
 langt. Dieselbe erlangt an sehr guten Stadttheatern, wie Katio-
 wig, Ratibor und vor allem Götting, einen durchschlagenden Erfolg
 und dürfte auch hier großen Beifall finden. Auch in Göttingen
 hat sich dieselbe ganz außerordentlich und spontane Beifall für die
 erste Oper an diesem Tage Herr Julius Ott und hat derselbe im
 1. Akt zu der stehenden Balletmusik ganz reizende Tanzbilder
 arrangiert, welche nicht verfehlen werden, beim Publikum Anklang
 zu finden. Das Orchester stellt uns eine ausgezeichnete Frontalarbeit
 vor. Jedenfalls verpricht dieser Abend für jeden Musik- und Theater-
 freund ein gemächlicher zu werden und wünschen wir Herrn Edgar
 Schid zu seinem Ehrenabend nicht bloß künstlerischen, sondern auch
 persönlichen Erfolg, also ein außerordentliches Haus. — Wir bringen
 nach aus „Sigennerliedchen“ den nachfolgenden Stimmungsvollen
 Subtext zum Abdruck.

Friedhofskraut.

Sieh aus „Sigennerliedchen“. Zeit und Musik von Edgar Schid.
 Ich hatte einst ein kleines Lieb
 Mit roten, süßen Wangen,
 Doch leider ist im Strom der Zeit
 Dies alles schon vergangen. —
 Die Lippen münd, die Wang' ist bleich
 Vom vielen, vielen Kosen
 Und auf den Wangen lilienleich
 Blüh'n still jetzt Friedhofskraut.
 Ein Schlamm um sie ich meinen Arm,
 Es waren sel'ge Stunden,
 An deinem Herzen hab' ich stets
 Das rechte Wort gefunden.
 Es war ein Traum von Seligkeit,
 Tat ich die Wang' dir kosen
 Und auf den Wangen lilienleich
 Blüh'n still jetzt Friedhofskraut.
 Bleibst du ruhst Du im kühlen Grund
 Du herzig', süßes Kindchen,
 Jetzt kann ich küssen nimmermehr
 Dein purpurrotes Mündchen. —
 Blei Blumen blüh'n auf deinem Grab,
 Die mit dem Venzwind kosen.
 Auch blüh'n wie einst auf Deiner Wang'
 Hier still die Friedhofskraut.

Standesamt - Nachrichten von Ries.

auf die Zeit vom 15. bis 28. Februar 1900.
Geburten. Ein Knabe: Dem Kaufmann Johann Ru-
 kolob Ernst Max Schmidt, h. 11., dem Maschinenisten Friedrich Otto
 Richter, h. 11., dem Bahnarbeiter Friedrich Guido Hübe, h. 16.,
 dem Tischler Friedrich Hermann Sauer, h. 24., dem Zimmer-
 berganten Heinrich Karl Kiepke, h. 28., dem Hammerarbeiter
 Johann Wilhelm Albrich, h. 20., dem Eisenbahnassistenten Gottfried
 Richard Bernmann, h. 25., dem Maler August Emil Paul Scholz,
 h. 25. Ein Mädchen: Dem Müller Ernst Hugo Hunger in
 Wergendorf, 9., dem Eisenwerkarbeiter Friedrich Maria Gleis-
 berg, h. 11., dem Tischler Philipp Max Rildner, h. 17., dem
 Handarbeiter Emil Otto Ruf, h. 28., dem Bäckermeister Ferdinand
 Reinhold Strehle, h. 19. Außerdem drei uneheliche Geburten.
Aufgebote. Der Schmied Robert Paul Fische, h. und Lina
 Amalie Blüth, h., der Monteur Johann Walter Traupmann in
 Leipzig und Anna Selma verw. Berndt geb. Krenkel, h., der Fahr-
 werksbesitzer Arthur Magnus Schöde, h., und Ida Emma verw.
 Johne geb. Schäfer in Weida.
Eheverlobungen. Der Eisenwerkarbeiter Max Emil Müller,
 h., und Marie Dina Klefer, h., 20., der Maurer Paul Hermann
 Thiele in Beerhausen und Anna Marie Fuhsmann, h., 20., der
 Brauereiarbeiter Richard Paul Just in Pöppitz und Ida Emma
 Wobig in Pöppitz, 27.
Storbefälle. Carl Götz, 5. des Zinkschmelzers Heinrich
 Gustav Robert Schmidt, h., 1. J., 18., der Pionier Paul Richard
 Otto, h., 22. J., 18., die Fabrikarbeiterin Marianna Clara ge-
 borene Poppanca, h., 43. J., 20., Johanna Charlotte, 2. des Schin-
 machers Alfred Max Hugo Kuch, h., 2. J., 22., der Schnei-
 demaschinenarbeiter Karl Wilhelm August Thon, h., 58. J., 24., der
 königliche Garnisonverwaltungs-Rentner Friedrich Wilhelm
 Caspar Schmidt, h., 51. J., 24., die Tischlermeisterwitwe Rosa
 Aurelia Schuster geb. Blochwitz, h., 58. J., 24., der Fabrikarbeiter
 Andreas Bode aus Gröbbs, 40. J., 24., der Invalide Friedrich Her-
 mann Bledelien, h., 56. J., 26.

Kirchennachrichten.
 Ries: Freitag, den 3. März 1900,
 abends 7 Uhr Passionswochengebet-
 dienst über Luc. 23, 48 (Pastor Kömer).
 Ein Päckchen mit schwarzen
 Spitzen und Schnittmuster von
 Neumeida bis Pionierstasche
verloren.
 Gegen Belohnung abzugeben oder
 Mitteilung wo abzuholen bei
Karel Köder, Neumeida.
Frdl. möbl. Zimmer
 per 15. 3. od. später zu vermieten
 Albertstraße 8, 1. l.
Möbl. Zimmer
 verkehrshalber 1. April zu ver-
 mieten Wilhelmstraße 6, 2. St.

Wohnung,
 2 St., 2 R., 1 R., weggehälter
 1. April 1900 bezugbar, Preis
 340 M. Offerten unter G 20
 in die Exp. d. Bl. erbeten.
 Die von Herrn Leunant Lucas
 bewohnte Halde mit Bad, Gas
 und elektr. Licht ist per 1. April
möbliert oder leer zu vermieten.
 Altes Hauptstraße 60, 1.
Jungen Mädchen,
 welches Schneider erlernt hat, sucht,
 um sich weiter auszubilden, bei be-
 lieb. Ansp. als Kassiste Beschäf-
 tigung. Ad. Goethestr. 28, 2. r.

Schulmädchen
 als Aufwartung für 1. April gesucht
 Bahnhofsstraße 26, 2.
 Ein kräftiges Dienstmädchen
 oder ein Mädchen von 14—16 Jahren
 für Küche und Haus sucht
 Krinick, Rehlthener.
 Suche für 1. April
in jungen, ehrlichen Mann
 von 17—18 Jahren für leichte
 Arbeiten. Dr. Hartmann,
 Giesbüh.
 Für ein Mädchen, 16 J. alt, wird
Stellung
 in besserem Haushalt gesucht.
 Bismarckstr. Nr. 11 c, 2. St. 1.

Für 1. April wird ein
saub. Dienstmädchen
 gesucht im Pfarrhaus Giesbüh.
 Wegen Verheiratung des jetzigen
 suchte per 1. April ein ordentliches,
 solides
Dienstmädchen.
 Frau Buchhändler Hoffmann.
Einen Lehrling
 mit guter Schulbildung such. zu Obern
 Seiten-Hebel u. Eisenwerk Giesbüh.

2 verheir. Pferdeanspanner
 bei 15—18 M. Wochenlohn, sowie
 65 Ruten Kartoffelland, Gutslohn
 extra, Mühe, 90 Taler, sucht für
 1. April
H. Weidlich,
 Bermittl. Bergdorf.
 Gesucht ein zuverlässiger und
 nächster
Seizer u. Maschinist.
 C. Götting & Co.,
 Spezialwerk für Drehturbinen,
 G. m. b. H.,
 Giesbüh (Süd).

Alt-Heidelberg.
 In ansehnlicher u. doppelter Aus-
 dehnung, Restaurierung u. Maschinen-
 anlagen erweiterter

Herr,

schon und gewandter Arbeiter, sucht
 per sofort oder später irgend welche
 Beschäftigung im Kontor oder
 Lager. Beste Offerten erb. unter
 T 108 an Herrn. Walter in
 Dresden - Altstadt, Dippoldswal-
 dergasse 2, 2. L.



**Prima Oldenburger
 Milch- u. Zuchtviehverkauf.**

Sehe hierdurch bekannt, daß ich
 Freitag, den 5. März, mit einem
 Transport Oldenburger Rüge ein-
 treffe und in meiner Behausung
 zum Verkauf stehen habe.
 Hochachtungsvoll Franz Vogel,
 Domnisch, Weiskerstr. Nr. 17.



Milchvieh-Verkauf.

Freitag, den 5. März, stelle
 ich wieder eine Auswahl von 30
 Stück bester Rüge u. Kalben, hoch-
 tragend und mit Küßern, sowie
 schöne Zuchtstücken bei mir zum
 Verkauf.
**Paul Richter,
 Gröben-Ries.**



Altmärker Milchvieh.

Samstag, den 6. März stelle
 ich wieder einen großen Transport
 bester Rüge, hochtragende Kalben,
 sowie schöne Zuchtstücken in Rüge,
 Schaflicher Hof zum Verkauf.
 Bleib trifft Freitag mittag ein.
**Hermann Kramer,
 Riesa, Bismarckstr. 35 a.
 Telefon 298.**

Seld Darlehn zu 5%, Ratentück-
 zahlung. Seldgeber Diecker
 Berlin 110, Belle Alliancestr. 67. Sp.

**Kinder - Ernährungs-
 nehmen gegen Malaria, Malaria, Dr. Stockmanns Eisenpillen
 „Ferramat“. Seit 45 Jahren glänzend bewährtes Mittel. Schachtel
 M. 1.50 in allen Apotheken. Regelmäßig empfohlen und verabreicht.
 Eisen 0,085 g, Kochsalz 0,1 g, Pflanzenglyk. 0,1 g, ar. Gummi 0,95 g.
 Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“
 Reichsbad i. S.**

„Ozonit“
 Modernstes Waschmittel
 — Deutsches Reichspatent —
 gibt nach halbtägigem Kochen ohne Reiben
 und Bürsten blendend weiße, unverdorrene
 Wäsche u. ersetzt die Rasenbleiche vollkommen.
 Für absolute Unschädlichkeit garantieren die
 Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver
 (Marke Schwan) G. m. b. H. in Düsseldorf.

Von Freitag, den 5. März ab stehen
 wieder frisch eingetroffene
**Lütticher und Ardenner
 Arbeitspferde**
 bei mir in Oßsch zum Verkauf.
**Oschatz,
 Fernspr. 42.**

Hoher Verdienst
 bietet die Übernahme der Vertretung eines bekannten Ia Konsumartikels
 für den hiesigen Platz. Allererste Gutachten vorhanden. Verkauf wird
 durch Reklame unterstützt. Branchenkenntnisse unnötig. Es wird nur
 auf einen fleißigen, strebsamen, christlichen Herrn reflektiert, der über
 500 Mk. eigenes, flüssiges Kapital verfügt, da ein kleines Lager für
 feste Rechnung unterhalten werden muß. Ausführliche Offerten unter
 D C 3044 an Rudolf Woffe, Dresden.

Für jede Ortschaft Sachsens
 wird für ein erstklassiges industrielles Unternehmen gegen hohe
 Provision ein im Orte ansässiger, rühriger
Vertreter
 gesucht, welcher selbständig ein Geschäft betreibt oder andere erste
 Firmen (Versicherung usw.) vertritt. Keine Warenlager, Branchenkennt-
 nisse nicht erforderlich, jedoch Bedingung tadelloser Ruf. Offerten
 mit Referenzen unter D N 726 beförd. **Daube & Co., Dresden-A.**

**Süblicher
 Nebenverdienst.**
 Welche fleißig, gewandte Privat- od.
 Geschäftsdame übernimmt am Orte
 den Kleinvertrieb in sehr gangbaren
 H. Kalas u. Schokoladen-Spezial-
 marken? Ausführli. Angaben er-
 beten unt. F 43 in die Exp. d. Bl.
Einen jungen Mann,
 der Lust zu Pferden hat, sucht zum
 sofortigen Antritt
M. Rohrwasser, Riesa.

Pension.
 3 Schüler finden gute
 und billige Pension mit
 gewissenf. Beaufsichtigung
**Dresden,
 Schulstr. 2, 3. L.**

Töchterpensionat
Frau Dr. Grebel,
 Lehrerswitwe,
 Reichen, Markt 3.
 Vorzögl. Russ. im Haushalt,
 Weibnähen, Schneidern, Handarbeit,
 gesell. Formen, Fortb. in Wissen-
 schaften. Alles a. n. Wunsch. Pro-
 spekt b. b. Wörstlerin.

Geschwüre,
 Wunden, Anschläge, Farnikel,
 Hautgeschwüre, Hautunreinig-
 keiten. Man wende „Oxy“, Pech-
 pfaster, Schachtel 80 u. 60 Pf., an
A. B. Hennicke, Drog.
 Vorzügliches Darmmittel
◆ Vermal, ◆
 Paket 40 Pf., empfiehlt
Stadtapotheke Riesa.

Landauer
 zu kaufen gesucht, wenn auch re-
 paraturbedürftig. Angebote mit Preis
 zu richten an
**Rehmann, Wagenb., Röhwein.
 1 gebr. Kleiderschrank,
 1 gebr. Wäschemangel,
 1 fast neues Pflüschsofa,
 1 gebr. Zuglyra**
 billig zu verkaufen
Adolf Richter.

Salon-Brikets,
 prima Qualität, empfiehlt billigst
 — frei Haus —
Th. Gaumnitz, Bismarckstr. 26.
 Ein kleiner, guterhaltener
Küchenschrank
 ist billig zu verkaufen
Krengroba, Weidnerstr. 16, 1. r.

Geige,
 sehr gutes Instrument für Schüler,
 billig zu verkaufen. Wo? sagt
 die Expedition d. Bl.
**Schöner, hoher Korbschlitten für
 Kinder zu verl. Hauptstraße 73.**
 Schlachtpferde
 stets hohen Preis.
**M. Stein, Röhlschlacht.,
 Tel. 266.**
Gold-Darlehn i. Höhe, auch
 ohne Bürg. z. 4, 5%, an jed. a. Wechsel,
 Schulchein, Hypoth. u. Ratentückzahl.
 gibt **A. Antrop, Berlin SO. 18. Hpt.**

Alt-Heidelberg.
Brauerei Adersau.
 am Donnerstag abend wird
 Saugbier gefüllt.

Wohnungsveränderung.
 Meine Wohnung befindet sich
 nicht mehr Schloßstr. 18, sondern
 Goethestraße Nr. 11.
 Alle Reparaturen werden billig
 und sauber ausgeführt.
Curt Föhse, Schneider.

la. Qualität!
Große Dosen!
Schuhcreme,
 schwarz, weiß, rot, gelb, orange, braun,
 Glas 25 Pfg.
Appretur,
 gelb, schwarz, Riasche 25, rot 15 Pfg.
Urbinpuz,
 schwarz, Blechdosen zu 10, 20, 30 Pfg.
Lederlad,
 schwarz, 1 Flasche 40, 90 u. 150 Pfg.
Lederglanzbalsam,
 große Flaschen zu 90 und 180 Pfg.
Gilgs-Lederöl,
 Blechflaschen zu 150 und 250 Pfg.
Lederfett,
 schwarz u. gelb, zu 10, 25, 50 Pfg. usw.
Glanzwichse,
 Holz- und Blechdosen, Ia. Qualität
Büchertraft,
 Dosen zu 10, 20 und 100 Pfg.
 E'e erhalten zu vorstehenden Preisen
 beste Qualitäten und große
 Packungen!
 Für Wiederverkäufer äußerste Preise.
J. W. Thomas & Sohn,
 Hauptstr. 69. Fernspr. 212.
 Mitglied des Rabattsparevereins.

**Prima
 Braunkohlen,
 Steinkohlen,
 Braunkohlenbriketts,
 Steinkohlenbriketts,
 Brennholz**
 in allen Preislagen empfiehlt billigst
G. J. Förster.

**Burgunder
 Pechpflaster**
 Marke Globus
 empf. als sicher wirkendes Mittel bei
 Rheumatismus, Gicht, Rücken-
 schmerzen, Herzensschmerz u. Seiten-
 stechen.
Drogerie A. B. Hennicke.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 3. März 1909.

Deutsche Fonds.		Eichl. Bod.-Gr.-Anst.		Ungar. Gold		Odersee		Gambitrus Akt.	
%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs
Reichsanleihe	3 86,90	4	101,25	4	93,90	18	Jan. 281,50	6	Oct. 128
do.	3 1/2 86,55	3 1/2	84,60	4	92,25	5	Jan. 98	10	Jan. 183
Preuß. Anleihe	3 86,75	3	87,90	4	93,30	13	Jan. 173	10	Jan. 171
do.	3 1/2 86,75	3 1/2	86			30	April 316	6	Jan. —
Eichl. Anleihe 55 er	3 93,25	4	102,15			10	Jan. 161	10	Jan. 132
do. 52/58 er	3 1/2 100	3 1/2	87,25			10	Jan. 161	8	April 112
Eichl. Rente große	3 86,75	3 1/2	96			16	Jan. 240,50	16	Jan. —
5, 3000	3 86,75	3 1/2	96,60			16	Jan. 1049	20	Jan. 256
5, Rente à 1000, 500	3 86,75	3 1/2	94			8	Jan. 182	20	Jan. 485
do. 300, 200, 100	3 87,50	3 1/2	99,20			14	Jan. 195	14	Jan. 214
Landrentenbriefe	3 1/2 —	4	99,70			25	Jan. 103,75	25	Jan. —
2, 1500	3 1/2 —					10	Jan. 167	10	Jan. 156
Eichl. Landestheil	3 1/2 95,90					15	Jan. 98	9	Jan. 161
do. 8, 800	3 1/2 95,80					50	Jan. 103,75	50	Jan. 735
do. 1500	4 102					17	Jan. 278	6	Sept. —
US-Anleihe 100 Tlr.	3 1/2 —					4	Jan. 80	17	Jan. 220
US-Anleihe 25 Tlr.	4 —					10	Jan. 167	11	Jan. 147,25
						6	Jan. 98	5	Jan. 150
						12	Jan. —	5	Jan. —
						8	Jan. 120	8	Jan. 112
						3 1/2	Jan. 81,20		
						0	Aug. 58		
						0	Aug. 58		
						20	Jan. 580		
						20	Jan. 585		

An- und Verkauf von Staatspapieren,
 Pfandbriefen, Aktien etc.
 Einlösung aller werthabenden Coupons
 und Dividendenscheine.
 Verwaltung offener,
 Aufbewahrung geschlossener Depots.
Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Menz, Blochmann & Co.
 Filiale Riesa
 Bahnhofstr. 2
 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung,
 Beleihung börsengängiger Wertpapiere.
Safes-Schrank-Einrichtung
 vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark p. a.